

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kontingente an alle andw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Anzeiger 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Bekamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingsstraße Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: I. B. Bogislaw Kristeller in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing.

Nr. 98.

Elbing, Mittwoch

28. April 1897.

49. Jahrg

Wer für die Monate Mai und Juni auf die reichhaltige und billige „Altpreußische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon von dem Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

### Der türkisch-griechische Krieg.

Heute liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Die griechischen Truppen befinden sich in Thessalien auf dem Rückzuge nach Pharalos, das etwa 50 Kilometer von Larissa entfernt ist. Der griechische Generalstab rechnet offenbar mit der Möglichkeit, das sich zurückziehende Heer in Pharalos sammeln und zur Schlacht formieren zu können. Das Terrain zwischen Larissa und Pharalos ist fast durchwegs eben und gestattet sowohl der Cavallerie als auch der Artillerie, ihre zerstörende Thätigkeit in der Verfolgung des retirenden Feindes in ausgiebigster Weise zu entfalten. Es wird den griechischen Generalen daher kaum gelingen, ihre total zerrüttete Armee in Pharalos in schlagfertigen Zustand den Türken entgegenzustellen. Der Kronprinz wird vor Allem trachten müssen, eine Schranke zu erreichen, die ihn vor der raschen Verfolgung durch den Sieger sichert. Eine solche Barriere ist aber nur das alte Grenz-Griechenlands bildende Othrysgebirge, dessen nach Norden ziehende, laut getoimte Ausläufer sich zwischen die Ebenen von Trifala und Larissa verschieben und zahlreiche günstige Verteidigungsstellungen darbieten. Mit dem Rückzuge der Griechen von Larissa nach Pharalos ist die ganze thessalische Ebene mit ihren bedeutendsten Orten, wie Larissa, Trifala, Kardhya sowie dem Haie von Volo und den diese Orte mit

einander verbindenden Eisenbahnlinien in die Hände der Türken gefallen. Das Conularcorps in Janina meldet unterm 23. und 24. d. M.: Infolge der drohenden Haltung der vier albanesischen Bataillone, welche gemietet hatten, und vor der Stadt stehen, ist die türkische Vertheidigung theils in die Stadt selbst geflüchtet, theils hat dieselbe die Stadt verlassen. Unter den Christen herrscht große Panik; dieselben verlangen Waffen von dem Val, welcher deren Ausfolgung verweigert. Viele flüchten in die Consulate und verbarrikadiren sich. Die Consuln verlangen gleichfalls erfolglos die Ausfolgung von Waffen. Infolge des gestrigen Schrittes der Botschafter scheint sich die Situation etwas beruhigt zu haben. Die „Politische Correspondenz“ erklärt gegenüber der Behauptung italienischer Blätter, nach welcher Oestreich-Ungarn die letzten Unruhen in Albanien hervorgerufen hätte, um einen Vorwand zur Occupation des Landes zu finden, es scheint, obwohl solche Behauptung eigenlich keiner besonderen Widerlegung bedürfte, doch zweckmäßig zu konstatiren, daß die österröisch-ungarische Politik, wie sie überall auf Frieden und Konsolidirung gerichtet sei, in Albanien keine Sonderpläne verfolge und daß solche Zumuthung nirgends in politischen Kreisen aufgetaucht sei, daher auch von verdenden Politikern nicht ernst genommen werde. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Um den von Süden kommenden neutralen Schiffen das Passiren von Creta zu erleichtern, haben die vor Creta kommandirenden Offiziere der Großmächte folgende Aenderung der Blockade-Grenzen beschloffen: Die Nordgrenze des Blockade-Gebietes wird durch eine gebrochene Linie gebildet, ausgehend von 25 Grad 30 Minuten Ost und 35 Grad 25 Minuten Nord über 26 Grad 20 Minuten Ost und 35 Grad 40 Minuten Nord, welche sich auf der Länge von Kap Spada mit der bisherigen Grenze dem Breitengrad vor 35 Grad 48 Minuten Nord vereinigt. Die Ost-, West- und Südgrenzen des Blockade-Gebietes bleiben dieselben wie bisher.

Ueber das Bombardement der Stadt Agthioi Saranta wird berichtet: Das griechische Flottenschwader verließ Freitag früh Corfu und segelte nach

der Bai von Agthioi Saranta, wo sich große Niederlagen von Munition und Lebensmitteln befanden. Nach einer zweistündigen Beschließung ging ein großes Depot in Flammen auf, die türkische Besetzung desselben, 600 Mann stark, zog sich in das Fort von Agthioi Saranta zurück. Gegen Mittag wurden unter dem Schutze der Artillerie des Geschwaders und der Torpedobootflottille griechische Truppenabtheilungen gelandet, welche alle den Ort umgebenden Höhen besetzten und nach Einschließung der Stadt alle bis dahin verschont gebliebenen Gebäude und Depots in Brand setzten. Letztere wurden gänzlich zerstört. Die türkische Besatzung hatte sich inzwischen auf die Höhen zurückgezogen und unterhielt von dort ein Gewehrfeuer. Die Geschütze der griechischen Flotte brachten dasselbe indeß zum Schweigen und zwangen die türkische Besatzung zu weiterem Rückzuge. Während der Beschließung hatten sich etwa 50 christliche Einwohner in ein Haus geflüchtet, auf welchem sie die weiße Flagge hielten. Nach dem Kampfe wurden sie an Bord genommen und nach Corfu gebracht. Auf griechischer Seite wurden nur zwei Matrosen verwundet.

### Deutschland.

Berlin, 26. April. Das Urtheil des Disciplinargerichts gegen Peters ist das strengste, das gefällt werden konnte. Da das ordentliche Gericht sich nunmehr noch mit dem Falle beschäftigen wird, bleibt abzuwarten. Selbst die „Deutsche Tageszeitung“, die Peters als Heros feierte, schreibt: „Nimmt man wirklich an, daß die beiden von Peters verhängten Todesstrafen ungeschicklich, Thaten der Willkür gemessen seien, dann genügt das Urtheil des Disciplinargerichts nicht, dann liegt auch ein Vergehen gegen das Strafgesetzbuch vor, das Sühne heischt. Nicht muß Recht bleiben, gleichviel, um wen es sich handelt.“ Der Thatsbestand, den die Verhandlung am Sonnabend ergeben hat, ist dem früheren Colonialdirector Kaiser bekannt gewesen. Dieser beschloß, als Bebel den Fall Peters im Reichstage am 18. März 1896 zur Sprache brachte, noch das Verhalten desselben. Trozdem Peters' Thaten bekannt waren, wurde er nachher definitiv angestellt und ihm die Landeshauptmannschaft von

Zanganyka angetragen! Die Colonialenthusiasten, die an dem, was Peters verbrochen, mitschuldig sind, haben durch diesen Fall eine heilsame Lehre erhalten. Ob sie aber für längere Zeit vorhalten wird, bleibt abzuwarten. — Dr. Peters will, der „Staatsbürgerzeitung“ zufolge, Verurteilung an den Disciplinardienst für Colonialbeamte einlegen. Derselbe besteht aus sieben Mitgliedern und hat den Kammergerichtspräsidenten Drenkmann zum Vorsitzenden. — Die Reichseinnahmen im März haben bei den Abnahmen der Zölle und Verbrauchssteuern das Plus gegen das Vorjahr von 66 704 991 M. gestiegert. Die Vorfesteuern zeigen dagegen einen weiteren Rückgang der Einnahmen, und zwar bei der Steuer für Werthpapiere ist das Minus gegen das Vorjahr von 227 882 M. auf 423 499 M. emporgewachsen, bei der Steuer auf Kaufgeschäfte erhöhte sich das Minus von 6 494 290 M. auf 6 628 551 M. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung stieg das Plus gegen das Vorjahr von 11 350 356 auf 12 672 761 M.

— Eine Petition gegen Zollerhöhung auf gefalzene Heringe, sowie gegen Einführung eines Zolles auf irische Heringe, Sprotten und Fische aller Art“ ist mit 216 91 Unterschriften aus allen Theilen Deutschlands an den Reichstag und eine Petition mit 214 94 Unterschriften aus allen Theilen Deutschlands an den Bundesrath abgegangen. — Die Agitationstour des Reichstagsabgeordneten A. H. Wardt in das nordwestliche Deutschland muß wegen Geldmangels vorläufig unterbleiben. Wie schade!

— Der Kammerherr Graf Dorotheus von Rothkirch-Strach, Mitglied des Herrenhauses, ist am 22. d. M. an Lungenerkrankung gestorben. — Der Magistrat von Berlin hatte dem Bürgermeister von Rom, Fürsten Ruspoli aus Anlaß der Errettung des Königs Humbert I. aus Lebensgefahr ein Glückwunschtelegramm überandt. Darauf ist zu Händen des Oberbürgermeisters Zelle eine Drahtantwort ergangen, worin Fürst Ruspoli namens der Stadtverwaltung von Rom den herzlichsten Dank ausdrückt und mit der Versicherung schließt, daß ganz

### Aus Elbings Vergangenheit.

(Fortsetzung.) Für die Sache des Freisinn waren außerdem in Elbing thätig der vortreffliche Juits Born, der Schwiegervater des alten Reichen, durch seine redaktionelle Thätigkeit und der frühere, längst verstorbenen Buchdrucker und Verleger der alten Elbinger Anzeigen, Agathon Bernick. Bernick war ein Mann von scharfem Verstande und ungemöhnlichen Anlagen. Doch verriet er die Sache des Freisinn. Infolge verletzter Eitelkeit und aus selbstsüchtigen Gründen (es waren in Folge der Pressefreiheit 1848 Concurrenzblätter, der Volksbote, erschienen), wurde er im Jahre 1848 schon ein Ex-reaktionär, ein Vorgang, der in diesem Falle um so widerlicher wirkte, als sich diese Umwandlung in dem kurzen Zeitraume von wenigen Monaten vollzog. In seiner Zeitung vom 28. März 1848 sagte Bernick in einem „An unsere Leser“ überschriebenen Artikel unter anderem: „Die Elbinger Anzeigen haben seit ihrem Entstehen für den Fortschritt gewirkt, soviel sie es durften und vermochten, sie werden auch jetzt um so entscheidender dem Vorrath des Fortschrittes folgen, da sie es dürfen.“ Ferner: „Das hohe Gebäude des sogenannten gemachten Fortschrittes ist in einer Nacht zusammengesürzt, jetzt gilt es, das Verfallene von 33 Jahren nachzubauen.“ Am Schlusse dieses Aufsatzes heißt es: „Was aber immer geschehen, was über uns verhängt sein möge, lassen wir jedes kleinliche Privatinteresse, jedes Vorurtheil, lassen wir unser ganzes Ich aufgehen in den heiligen Gedanken an das Vaterland.“ Recht schöne Worte! Aber schon in der Nummer vom 23. Dezember 1848 finden wir einen Artikel, in welchem die Absetzung des Oberbürgermeisters Phillips verlangt wird. Derselbe Artikel, ein wunderbares Zufallsstück, berichtet auch über eine Stadtverordnetenversammlung, in welcher, wozu man allerdings kein Recht hatte, über Ausschließung Bernicks aus derselben ernstlich berathen wurde. So sehr hatte seine Fahnenflucht die Bürger erbittert. Wie bethätigte sich nun der Elbinger Freisinn. Er lebte von jeder nichtgerade politische Demonstration, sondern er suchte in erster Reihe, das Volk zu erziehen und auszubilden. Das Schulwesen, das Elbing schon zu Zeiten der Reformation trotz beschränkter Mittel zu fördern bestrebt war, wurde mit großen Opfern umgebildet. Eine 1843 gegründete, bald überaus zahlreich besuchte höhere Bürgerschule, die heutige Oberrealschule, die sich nach ihrer Gründung einer pädagogisch hervorragenden, literarisch-wissenschaftlichen Schuldirection, der Herren Benedek, Herberg, Rehbilg, zu erfreuen hatte, befandete, wie lebendig damals der Wissensdrang in den gewerblichen Kreisen war. 1847 wurden für den Arbeiterstand durch Vermittlung Ph. U. v. und Rehbilg's die später so legendär wirkenden und, dank der Mitwirkung der späteren Generationalen, zur großen Blüthe gelangten Kleinkinderbewahranstalten ins Leben gerufen. Phillips

lud zu einer Versammlung am 3. März mit folgenden Worten ein: „Herr Oberlehrer Preyßig hat sich auf Ersuchen des Endunterzeichneten bereit erklärt, am nächsten Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Saale der Höheren Bürgerschule einen Vortrag über Kleinkinderbewahranstalten zu halten, zu welchem das Publikum, insbesondere die geehrten Damen unseres Ortes mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß nach Abhaltung jenes Vortrages über die Bildung des Vereins zur Gründung einer solchen Anstalt berathen werden soll.“ Dank der thätigen Mitwirkung hochangesehener Damen kam die Bildung des Vereins für diesen Zweck zustande. Die Gemeindevverwaltung, die ganz vortrefflich und in liberalem Sinne geleitet wurde, verstand es, die überall sich regenden Kräfte zu organisiren, zusammen zuhalten und gedeihlichen Zielen zuzuführen. Die Wirkung auf die Bürger blieb nicht aus. In den weitesten Kreisen nahm man Interesse an der städtischen Verwaltung und die Stadtverordneten wurden in ihrem Ehen und Treiben genau kontrollirt. Von der Bürgerchaft wurde möglichste Selbstregierung innerhalb der Landesgesetze, Förderung der städtischen und provinziellen Interessen, Hebung der Volksbildung durch Bezugsstellen, Vereine und Vorträge angestrebt. Die Handelsfreiheit wurde nach Kräften zu fördern gesucht. In der Nummer des Alten Anzeigers vom 16. Juli 1845 findet sich ein Artikel: „Hört, hört!“ überschrieben. In demselben wird mitgeteilt, daß die reichen Fabrikanten Schutzvögel verlangen und nun heißt es: „Es steht hier eine und zwar eine der wichtigsten Lebensfragen auf dem Spiel, denn unsere Provinz vor allen muß von jenen verlangten Schutzvögel entgelten und bezahlen.“ Wer wird nicht dadurch an die heutige Zeit erinnert?

Einen besonderen Vereinigungspunkt, eine Heimstätte des Freisinn bildeten die Bürgerversammlungen, die in einem Hause auf dem Innern Georgendamm, dem Gartengrundstück vor der Hommel, bei dem Gastwirth Mann tagten. Der Vorsitz bei diesen Versammlungen wechselte. Hier wurden Vorträge aus verschied. Wissensgebieten gehalten, nach deren Beendigung man ein auf dieselben bezügliches sog. Bürgerlied sang. Interessant ist eine Bürgerversammlung vom 20. Mai 1845, in welcher über Fortbildungsschulen diskutiert wurde; nicht so sehr eine Ergänzung des Schulunterrichtes sollten sie sein, sondern sie sollten dazu dienen, den angehenden Bürger zu einer Einsicht in die gegenwärtige Gesetzgebung und Verfassung unseres Staates nach ihren wesentlichen Grundzügen zu verhelfen. Die Motive, die in unserer Zeit zur Gründung der Fortbildungsschulen führten, waren wesentlich andere, letztere waren bestimmt, einen Damm gegen die überhandnehmende Socialdemokratie zu bilden. Den jüngeren Männern gewährte das rasch aufblühende Turnwesen (der Turnplatz an der Königsbergerstraße, gegenüber der Neuenburgerstraße, gelegen, wurde am 1. Juni 1845 mit erhebender Feyer und unter Theilnahme von 600 Turnern, alten und jungen,

eingeweiht) einen erwünschten Vereinigungspunkt. „Direktes Politisiren“, schreibt Preyßig am angeführten Orte, „wurde auf dem Turnplatze gänzlich gemieden, aber fröhliche und hochpatriotische Lieder wurden allerdings aus voller Brust gesungen; ein frischer, kameradschaftlicher Ton ließ manche conventionelle Schranke an den Turntagen vergessen, und wenn mellenweite Turnfahrten durch die prächtigen heimlichen Gelände und städtischen Wäldchen mit den Junggenossen der Nachbarstädte das kühle, preußische Blut einmal in Wallung brachte, so mochte immerhin in mancher Brust die Abnung sich regen, daß der Rechnungsabschluß eines Menschen- und Bürgerlebens nicht in Talern, Gulden und Pfennigen ausgeben dürfe, und daß das Turnen auch mehr sein könne, als ein Mittel gegen Schlaflosigkeit und Hämorrhoiden. Bei turnerischen Festen wurde dann auch in Trinksprüchen und Reden der um das Volkswohl verdienten Männer in herzlicher Weise gedacht.“

Neben diesen Bestrebungen, die der großen Masse des Volkes galten und ihr vorzugsweise zu gute kamen (wir werden weiter unten noch andere gleicher Natur kennen lernen), trat der Liberalismus, wenn es noth that, mit Nachdruck auch nach außen hin auf. Es ist allgemein bekannt, daß das Wort „beschränkter Reichthum“ zuerst den Elbingtonen zugerufen wurde, von hier aus sich überallhin verbreitete und heutzutage als ein allgemein angewandtes Kernwort gilt. Die näheren Umstände seiner Entstehung seien hier angeführt. Der König Ernst August von Hannover hob 1837 widerrechtlich die Verfassung jenes Landes auf. Die sieben Göttinger Professoren, die beiden Grimm, Heinrich Weber, Dahlmann, Ewald, Gerwinus und der Elbinger Albrecht, ein Bruder des schon genannten Albrecht, protestirten feierlich dagegen. Aus ganz Deutschland erhellten die hochgelehrten, würdigen Männer Dank- und Zustimmungsdresen, eine auch von Elbing, die von Prince-Smith verfaßt und v. Reichen unterschrieben war. Eine Abschrift dieser Adresse wurde auch dem damaligen Minister des Innern, Herrn v. Rochow, am 30. Dezember 1837 mit folgendem Anschreiben übermittelt: p. p. Exzellenz erhalten hiermit die Abschrift eines Schreibens, welches mehrere Einwohner an den Professor Albrecht, der ein geborner Elbinger und persönlicher Freund des Unterzeichneten ist, gefendet haben. Da das Schreiben öffentliche Angelegenheiten betrifft, so würde ich es für eine Ermangelung der schuldigen Achtung ansehen, wenn dasselbe auf indirectem Wege zu Exzellenz Kenntniß gelangen sollte; denn ich bin überzeugt, daß die darin ausgesprochenen Befinnungen solche sind, welche dem guten Bürger und loyalen Preußen geziemen. Darauf erfolgte am 15. Januar 1838 nachstehende Antwort des Ministers: Ich gebe Ihnen auf die Eingabe vom 30. v. M., mit welcher Sie mir die von mehreren Bürgern Elbings unterschriebene Adresse an den Hofrath und Professor Albrecht überreicht haben, hiedurch zu

erkennen, daß mich dieselbe mit unwilligem Betheuern erfüllt hat. Wenn ich auch annehmen will, daß es nur Gewissenszweifel gewesen sind, welche den Professor Albrecht bewogen haben, die ihm angebotene Eidesleistung für unstatthaft zu halten, so bin ich doch so weit entfernt, die in der Erklärung des Albrecht und seiner Göttinger Amtscollegen ausgesprochene Beurtheilung des Verfahrens Sr. Majestät des Königs von Hannover dadurch gerechtfertigt, oder auch nur entschuldigbar zu finden, daß ich solche vielmehr für eine so unbesonnene als tadelnswürdige und noch dießseitigen Landesgesetzen selbst strafbare Anmaßung halte.

Die Unterzeichner der Adresse an den Professor Albrecht laden daher mit Recht denselben Vorwurf auf sich, indem sie jene Erklärung billigen und loben und dadurch die Gründe derselben zu den ihrigen machen. Es ziemt dem Unterthanen, seinem Könige und Landesherren schuldigen Gehorsam zu leisten und sich bei Befolgung der an ihn ergehenden Befehle mit der Verantwortlichkeit zu beruhigen, welche die von Gott eingesetzte Obrigkeit übernimmt; aber es ziemt ihm nicht, die Handlungen des Staatsoberhauptes an den Maßstab einer beschränkten Einsicht anzulegen, und sich in düffelhaftem Uebermuthe ein öffentliches Urtheil über die Rechtmäßigkeit derselben anzumachen.

Deshalb muß ich es eine recht bedauerliche Verirrung nennen, wenn die Unterzeichner der Adresse in dem Benehmen der Göttinger Professoren eine Vertheidigung der gesetzmäßigen Ordnung, einen Widerstand gegen die Willkür zu erkennen glaubt haben, während sie darin ein ungeziemendes Uebernehmen hätten wahrnehmen sollen.

Eines noch beklagenswertheren Irrthums haben Sie aber sich schuldig gemacht, wenn Sie wähen, daß solche Befinnungen und Ansichten von allen guten Bürgern und loyalen Preußen getheilt werden würden. Des ist, Gott lob! so wenig der Fall, daß ich mich überzeugt halten darf, selbst die große Mehrzahl werde Ihren Schritt ernstlich mißbilligen und es beklagen, daß durch die Irrthümer der unberufenen Urheber der Adresse die gute und patriotische Befinnung der ganzen Stadt verächtlich worden ist.

Ich überlasse Ihnen, diese meine Erklärung den Unterzeichnern der Adresse bekannt zu machen. Berlin, den 15. Januar 1838.

Der Minister des Innern und der Polizei. von Rochow.

Man sieht, daß das Wort: „beschränkter Reichthum“ nicht direkt gebraucht ist, sondern dem Sprachgeiste des Volkes, der Prägnanz und Kürze lebt, seine Entstehung verdankt.

(Fortsetzung folgt.)

Italien den hochsinnigen und kraftvollen König Humbert I. tief und hingebend liebt.

### Aus den Provinzen.

**Mohrungen.** Rudolf Graf zu Dohna-Schlodien, Rittmeister a. D. und Ehrenritter des Johanniterordens, ist am 22. d. Mts. zu Sassen nach langem schwerem Leiden im 49. Lebensjahre entschlafen.

**Königsberg.** 26. April. Zur Reichstags-ersatzwahl in Königsberg fand am Freitag im Anschluß an eine Trauerfeier für Stadtrat Graf die Aufstellung des Quäbessers Papendiek-Dahlhelm als Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei an Stelle von Graf statt. Als Termin der Reichstagsersatzwahl ist der 10. Juni festgesetzt worden.

**Königsberg.** 24. April. Zwei Unglücksfälle haben sich bei den großen Silbelpelchbauten der Ostpreussischen Südbahn in Köffe ereignet. Eine im Bau befindliche Vadebrücke, welche mit schweren eichenen Balken übermäßig belastet war, brach zusammen, wobei ein Arbeiter von einem großen Balken derartig auf den Kopf getroffen wurde, daß er bewußtlos zusammenbrach und in den Pregel stürzte, wo er alsbald ertrank. Zwei andere, ein Zimmergeselle und Arbeiter, wurden sehr schwer verletzt. Kurze Zeit nach diesem Unglücksfalle stürzte ein Maurer vom Gerüst und erlitt infolgedessen gleichfalls eine schwere Verletzung.

### Lokale Nachrichten.

Elbing, 26. April 1897.

**Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 28. April: Wollig, Regenfälle, wärmer. Dehobste Winde.

**Herr Kaplan Tetz,** der neue Pfarrer von Landsberg in Pfl., welcher seit November 1892 in unserer Stadt als Seelsorger in der St. Nikolai-Pfarrgemeinde gewirkt, wird am morgenden Tage auf seine neue Pfarrstelle übersiedeln. Er war nicht nur hier als Seelsorger wirksam, sondern auch thätig in den hiesigen höheren Schulen und zwar insofern, als derselbe anfanglich mit dem katholischen Religionsunterricht an der höheren Mädchenschule und in letzter Zeit mit demselben am Königl. Gymnasium und am Real-Gymnasium betraut war. In den katholischen Vereinen hat er durch Vorträge und Veranstaltungen den Gemeindegliedern für die kleinen gern gebrachten Opfer in geistlicher, unterhaltender und gesellschaftlicher Weise reichlich Ersatz geboten und es verstanden, sich so die Liebe der Gemeindeglieder und die Achtung der Andersgläubigen zu erwerben. Hier- von legte der gestrige Abend Zeugnis ab, wo zu Ehren des scheidenden Herrn im großen Saale des goldenen Löwen eine Abschiedsfeier stattfand, bestehend aus einem zwanglosen gemüthlichen Zusammensein. Zu dieser Feier hatten sich Personen aus den verschiedensten Ständen eingefunden, und nahm die Feier einen äußerst gemüthlichen, von Liebe getragenen Verlauf. Herr Amtsgerichtsrath Dr. Dwald eröffnete die Feier mit einer Ansprache, den Anlaß der Feier hervorhebend, worauf das Veb. Wir sagen so herzlich willkommen" gefungen wurde. Nach dem Vede „Im Krug zum goldenen Löwen" eröffnete dann die Reihe der Toaste Herr Propst Zagermann. Derselbe hob die Verdienste des Scheidenden hervor, dankte ihm für seine vielseitige Thätigkeit und schloß mit einem Hoch auf seinen früheren Kaplan, den nunmehrigen Pfarrer von Landsberg: Herr Dr. Silberstein toastete dann auf Herrn Propst Zagermann, hierbei in längerer Ausführung die Toleranz der katholischen Geistlichkeit rühmend hervorhebend. Die Rede des Herrn Pfarrer Hoffmann bezog sich auf die soziale Thätigkeit des scheidenden Herrn, seine Verdienste hier hoch anerkennend, hob weiter Personen hervor, welche sich in den hiesigen katholischen Vereinen mit der sozialen Thätigkeit befaßten und brachte dann auf die soziale Thätigkeit der ganzen Korona ein Hoch aus. Es folgten dann weiter Toaste seitens der Herren Amtsgerichtsrath Dr. Dwald, Rentier Nibelsdorf und Lehrer Schroeter, welche sämmtliche mit einem Hoch auf den neuen Pfarrer von Landsberg endeten. Herr Pfarrer Tetz dankte nun zunächst den Herren, die ihn geleitet, sprach dann weiter seinen Dank den Theilnehmern der Feier aus und schloß mit einem Hoch auf die Elbinger St. Nikolai-Pfarrgemeinde. — Der katholische Gesellenverein, deren Präses Herr Kaplan Tetz war, hatte für seinen Vorsitzenden in der letzten am Sonntag stattgefundenen Sitzung eine Abschiedsfeier veranstaltet. Der Präsesstuhl war hierlich bekränzt. Mit dem Vede „Willkommen Bruder im Vebeln" wurde die Sitzung eröffnet, worauf Herr Tetz sodann die 1. hte Vereinsamts-handlung vornahm, indem er 6 Gesellen neu in den Vebeln aufnahm. Herr Tetz über- gab sodann die Leitung des Vebelns dem Vizepräses, Herrn Kaplan Kranich. Der Sängerkor des Vebelns sang sodann das Scheideleid, worauf der Senior der Vebelns, Herr Gehrmann, Worte des Dankes und die Glückwünsche des Vebelns aussprach. Endlich mit einem Hoch auf den scheidenden Präses und mit der Ueberreichung eines werthvollen Andenkens, bestehend aus einer Sphola, hielt dann der 1. Redner Herr Nisch eine Rede, gleichfalls Herrn Tetz Dank ausprechend für seine Vereins-thätigkeit und ihm Gottes reichlichsten Segen in seinem neuen Wirkungskreise wünschend. Herr Pfarrer Tetz verabschiedete sich nun in bewegten Worten von den ihm lieb gewordenen Vebelne, den Gesellen aus Herz legend, treu zum Vebelne und zur Sache Kolpings zu halten, um so allen Stürmen gewachsen zu sein, welche an die Vereinsmitglieder herantraten. Er schloß mit einem Hoch auf das Vebelne, Wägen und Gedelken des Vebelns. Es wechselten nun weitere Velder mit einander, worauf der Vizepräses Herr Kaplan Kranich das Wort ergüß und den Wunsch aussprach, daß kameradschaftlicher Sinn, guter Geist und Eintracht wieder im Vebellene vereine bleibe, blühe und Früchte trage. Von den passiven Mitgliedern sprach nun Herr Ofenfabrikant Schmidt dem bisherigen Präses Worte des Dankes an und schloß mit einem Hoch auf den neu ernannten Pfarrer von Landsberg.

**Einem Auge der Zeit folgend,** wird in Forts-beamtenkreisen eilig für das Gründen eines Vereins agitiert, dem sämmtliche Unterbeamte im königlichen auch Polizeidienst betreten können. Ein guter Schritt zur Verwirklichung dieses Plans ist schon gethan, da die Förster sich eine Zeitung gegründet haben, die Zuschriften aus ihren Kreisen veröffentlicht, und die sich in keinem Fortshause mehr fehlt.

**Verein der ost und westpreussischen Den- tisten.** Am Sonntag hielt der Verein in Marienburg eine Versammlung ab, in der über Standes- und Sachfragen berathen wurde. Vertreter waren die Städte Danzig, Elbing, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Königsberg, Memel, Alst und Zankerburg. In erster Linie wurde über den gegenwärtigen Stand der Thätigkeit des Vereins und die Befähigung der Kuppelarbeiten berathen. Nach dem Bericht des Vor- sitzenden Herrn Kobenberg-Elbing sind besondere Er- folge seitens der zu diesem Zweck in Erfurt erwählten Commission, welche bekanntlich aus deutschen Zahn- ärzten, amerikanischen Dentisten und Zahnkünstlern bestand, nicht erzielt worden. Von Sachfragen waren von besonderem Interesse die über antiseptische Wurzelbehandlung, worüber einige Dan- ziger Kollegen exacte Untersuchungen angestellt hatten, über welche sie Aufschluß gaben. Des Ferner- ten kam auch die Anwendung des in neuester Zeit erschienenen Anaesthetikums (schmerzmittelndes Medica- ment) zur recht ergebnissen Besprechung. Nach der- gesammelten Erfahrungen erkannten die Theilnehmer fast durchweg an, daß die beabsichtigte Veseitigung der Schmerzen oder doch Herabsetzung derselben wohl erzielt werde, „üble" Nachwirkungen in mehreren Fällen jedoch nicht ausgeschlossen erscheinen; der Dentist wird es daher für seine Pflicht halten, Anaes- thetikum (auch örtlich anzuwenden) nur in äußersten Fällen in Vorschlag zu bringen. Es zeigt sich nach diesen Besprechungen wiederum, wie nützlich und se- gensreich derartige Vereinigungen wie die geistliche, unbeeinträchtigt durch Concurrenz, durch gegenseitige Aufklärung und Belehrung wirken.

**So muß es kommen.** Bei dem Bäckerge- sellen Ernst Venz, welcher seit einigen Tagen sein Quartier in der Bäcker-Herberge, Holzstraße 4 aufge- schlagen hat, ist gestern Nacht ein größerer Diebstahl verübt worden. V. brachte, jedenfalls um Geld zu sparen, die Nacht in Gemeinschaft mit sechs anderen Kollegen in einem Zimmer der Herberge zu. Vor- schickshalber verdeckte er seine mit Werthgegenständen und Begleitungsgegenständen gefüllte und mit einem kleinen Stahrschloß versehenen Vriestafel unter dem Kopfkissen seines Bettes. Groß war jedoch sein Er- staunen, als er am heutigen Morgen beim Aufstehen bemerkte, daß nicht nur das Schloß der Vriestafel gewaltsam entfernt war, sondern daß außerdem der- selben noch der ganze Geldvorrath, eine Bannote über 100 Ml. unrechtmäßig entnommen war. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

**Verbraunt.** Auf eigenthümliche Art hat sich der Arbeiter Kaiser von hier erhebliche Brandwunden zugezogen. Vor dem Schlafengehen setzte er sich halbentkleidet auf einen Stuhl, ohne an das an dem Fußboden hinter dem Stuhl stehende brennende Licht zu denken. Seine Blouse fing Feuer und die Flam- men schlugen dem K. plötzlich ins Gesicht. Kaiser erklärte die Flammen schmerzhaft, doch hatte er bereits erhebliche Brandwunden auf dem linken Arm, dem Rücken und am Hinterkopfe davon getragen.

**Angefallen.** Von vier Wegelagerern überfallen wurden am Montag Abend drei hiesige Radfahrer bei Weingrundort, welche von Dambitz zurückkehrten. Die Stroche waren mit starken Knäppeln bewaffnet und der eine brachte den ersten Radfahrer zu Fall. Auf seinen Einspruch gegen ein solches Benehmen fielen alle vier Stroche über den Radfahrer her, doch wurden sie durch einige Schrotkugeln, die von den beiden folgenden Fahrern aus ihren Revolvern abge- geben wurden, verheuchelt und flohen querfeldein. Starke Wundturen ließen erkennen, daß einer oder mehrere der Stroche von den Schüssen getroffen sein müssen. Der angefallene Radfahrer hatte nur einige Knäppelhebe über den Arm erhalten. Die Thäter sind unerkannt entkommen.

**Auf Grund gerathen.** Heute Morgen entstand an der hohen Brücke ein längerer Aufenthalt dadurch, daß innerhalb der Brücke ein Dampfer, der voll be- laden und einen nicht unbedeutenden Tiefsang hatte, auf Grund gerieth. Schlepper und Trossen sorgten für die Beseitigung des Hindernisses.

**Unsere Radfahrer.** Am Montag wollte ein Restaurateur in einer wenig verkehrsreichen Straße hiesiger jungen Gattin Fahrunterricht erteilen. Als die beiden nun dahin rodelten, er mit „Grazie", sie noch etwas unsicher kamen zwei Wagen daher. Vergebens versuchte die Frau auszuweichen und auch die Unterstützung, welche der Gemann ihr hierbei an-

gebenen ließ, verhinderte nicht, daß sie Beide von der Wagenachse erloht wurden und zu Boden fielen. Der Personal- und Materialschaden der beiden Ver- urtheten ist jedoch nicht erheblich.

**Heiligenschein.** Der Behrend'sche Brauerei in der Heiligenscheinstraße ist für die Summe von 75,000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Otto Jeromin übergegangen.

**Geträufeltes Vertrauen.** Ein hiesiger Beamter, der oft auf dem Bahnhof zu thun hat, ließ einer ihm fremden Person, die sich in großer Noth befand und angeblich nicht Heilgeld genug hatte, 3 Mark. Ob- gleich ihm umgebende Rückersichtung zugesichert wor- den war, sind bereits 8 Tage vergangen, ohne daß er das Geld wieder erhielt.

**Ertrunken.** Ist hier gestern Abend der Schiffer Rogomilan Kruskowski aus Danzig. K. kam mit seinem Schiffsgefäß der Stadt zugetreilt, während ihm der türkische Kahn des Schiffers Reibler entgegen gefegelt kam. Beim Vorbeifahren bei Englisches-Brunnen gerieth die Treibleine des K. unter das Ruder des R. und wurde K. der das Treibgurt um den Veb gelegt hatte, überaus schnell vom Treibelbamm in den Elbing bineln und unter Wasser gezogen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war K. ertrunken. Seine Leiche wurde heute früh nach der Leichenkammer des Krankenhauses geschafft. K. ist erst 33 Jahre alt.

**Netze Veseherung.** Gestern Nachmittags kam ein Phöston mit 2 Herrn als Passagen die Liegenhöfer Chauffee nach Elbing zugefahren, als von der entgegen- gefahrenen Seite her 2 Radfahrer mit großer Vehemenz herangefolgt kamen. Das Pferd des Coups wurde durch das ungewohnte Schauspiel scheu, sprang zur Seite und gerieth mit Wagen und Insassen in den hoch mit Wasser gefüllten Chauffeegraben. Obgleich die Verunglückten keine Verletzungen davon getragen hatten, werden sie über die unsre willige Bad jeden- falls nicht sehr erfreut gewesen sein.

**Verhaftet.** wurde gestern Abend der 19 Jahre alte Arbeiter Albert Boske von hier. Derselbe hat im November v. J. in Danzig einen Diebstahl verübt, war dann aber von dort ausgerückt und wird seit einiger Zeit hiesig verhaftet.

**Brand.** Gestern Nachmittag hat der 7 jährige Schulknabe Ferdinand Stolowski in Denckenstein ein mit Strohhalm umgebenes Stallgebäude in Brand gesetzt. Dem herzufliehenden Bezirksgendarm Domning von hier, der sich auf seinem Patronenweg befand, gelang es jedoch, mittelst Handspitze das Feuer zu löschen, so daß nur ein kleiner Schaden entstanden ist.

**Verbrüht.** Beim Koffeerausbrühen wurde die Frau des Arbeiters Kozlau von einem Schwindelm- fall befallen. Hierbei gab sie sich den heißen Koffee auf den Leib und verbrühte sich derart, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

**Berichtigung.** Zu der in unserer gestrigen Nummer mitgetheilten Nachricht, wonach einem kleinen Mädchen am Sonntag Nachmittags im Stablflement „Englisches Brunnen" eine Korallenkette gestohlen worden sei, erfahren wir von dem Velter des in Frage stehenden Restaurationslokales, Herrn Schmidt, daß die bewußte Kette nicht gestohlen, sondern von dem Kinde selbst, nachdem dieselbe beim Spielen zertriften worden war, außerhalb des Gartens verloren worden sei. Nebenbei gesagt, ist das Kettchen kurz darauf gefunden und dem Eigentümer wieder zu- gestellt worden.

**Der erste Verbandstag** ost- und westpreussischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird am 28. Mai in Marienburg stattfinden.

**Personalien.** Der Regierungsaffessor von Schwert in Thorn ist zum Landrath des Kreises Thorn ernannt worden.

**Auszeichnung.** Dem Schafmeister Friedrich Gruhn zu Bellchwin im Kreise Rosenberg Westpr. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Telegramme.**

**Der türkisch-griechische Krieg.**

**London,** 27. April. Dem „Standard" zufolge ist die Lage der griechischen Königsfamilie unlegbar kritisch. Es werden Vorkehrungen getroffen, damit die königliche Familie im Nothfalle außer Landes gehen kann. Die Einwohner von Athen schleichen dem Kronprinzen die Schuld an den Niederlagen der griechischen Truppen zu.

**Paris,** 27. April. Die Lage des Königs von Griechenland wird für sehr bedrohlich gehalten. Es fand eine Schlacht zwischen Türken und Griechen bei Masina statt. Die Verluste der Griechen sind ganz bedeutend. Sie werden auf 300 Tode und 700 Schwerverwundete berechnet. Die übrigen 10 000 Mann lösten sich in vollster Unordnung auf.

**Athen,** 27. April. Dethronis hatte eine längere Unterredung mit dem König. Derselbe erklärte sich bereit, jede Entscheidung der Regierung anzunehmen, die eine Besserung der Lage herbeiführen könnte. Nach der Unterredung hielt der Ministerrath eine längere Sitzung ab.

**Athen,** 27. April. (Habas-Meldung.) Die Türken stellen einen Vorposten in der Umgegend von Larissa auf und errichteten provisorische Besatzungen. Mehrere Deputirte verschiedener Parteienrichtungen beschloffen, sich nach Pharsala zu begeben. Die hiesigallische Stadt Trikala wurde geräumt. Türkische Truppen wurden 4 Kilometer weit von Larissa gesehen.

**London,** 27. April. Die „Times" erzählt aus Athen, daß die Türken eine Stunde Weges von Volo entfernt stehen und daß die Griechen unter Mitnahme ihrer Verwundeten sich aus der Stadt zurückgezogen haben.

**Saloniki,** 27. April. (Habas-Meldung.) Das türkische Hauptquartier ist von Giassona nach Kazallar verlegt worden. Bei Methono und Buros in Epirus ergreifen die Türken die Offensive. Die Einnahme von Larissa hat hier lebhafteste Begeisterung hervorgerufen. Die Bevölkerung beruhigt sich mehr und mehr. 3 englische und 1 französisches Kriegsschiff werden hier erwartet. 1 türkischer Torpedo hat ein griechisches Segelschiff, welches in den Hafen einließ mit Beschlag belegt.

**Athen,** 27. April. Die halbamtliche „Vrola" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgende Mittheilung: Oberst Smolenski, welcher bei Neben einer Brigade befehligte und bei der Vertreibung von

händen Räume einbüßte. Man kann eine derartige Erweiterung von Fabrikräumen in unserer Stadt nur mit Freuden begrüßen.

**Gestorben.** Der Senior der gräflich Rittberg- schen Familie, Graf Heinrich von Rittberg auf Stangenberg ist Sonnabend Nachmittags auf seinem Rittergute verstorben. Der Entschlafene war ein Kämpfer für Erringung der communalen Selbstständigkeit, namentlich in unserer Provinz und hat in bedeutendem Maße für die Entwicklung ihres Gemein- welsens gewirkt. Er war längere Zeit Vorsitzender des westpreussischen Provinziallandtages und später stell- vertretender Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses.

**Der Königsberger Sängerverein** feierte am Sonnabend die Feier seines 50jährigen Bestehens. Im Austrage des Oberpräsidenten überbrachte der Volsgepräsident von Königsberg die herzlichsten per- sönlichen Glückwünsche für das weitere Wohlergehen des Vereins. Der Ordner, Herr Justizrath Alischer gab darauf einen geschäftlichen Rückblick über Werden und Wachsen des Sängervereins. Herr Oberbürger- meister Hoffmann verlas eine von der Stadt dem Verein gewidmete Adresse. Von Herrn Stadtrat Dr. Walter Simon wurde darauf ein Preisauschreiben überreicht, das 2000 Ml. für die beste Composition der Goethe'schen Ode „Meine Götin" in Form einer Kantate für Männerchor und Orchester aussetzt. Namens des Preussischen Provinzial- Sängerbundes wurden von Herrn Dr. Dr. Scheller-Danzig einige Veder gewidmet, welche der jeweilige Dirigent all- jährlich denjenigen Gesangsbrüdern zum Gebrauch ein Jahr übergeben soll, welche bei den Proben am pünktlichsten sind. Der Ostpreussische Landwirtschaft- liche Centralverein hatte dem Jubilar gleichfalls eine Adresse gewidmet. Von Naß und Fern waren Glück- wünsche und Geschenke eingegangen — unter Anderen überreichte auch Herr Helbing für die Liedertafel in Elbing, welche außerdem noch durch Herrn Unger repräsentirt wurde, ein Trinkhorn mit reichem und kostbarem Silberbeschlag. Gesiern und der Verein seine Gäste zur letzten seiner Veranstaltungen nach Lutzenhof ein.

**Einem Auge der Zeit folgend,** wird in Forts- beamtenkreisen eilig für das Gründen eines Vereins agitiert, dem sämmtliche Unterbeamte im königlichen auch Polizeidienst betreten können. Ein guter Schritt zur Verwirklichung dieses Plans ist schon gethan, da die Förster sich eine Zeitung gegründet haben, die Zuschriften aus ihren Kreisen veröffentlicht, und die sich in keinem Fortshause mehr fehlt.

**Verein der ost und westpreussischen Den- tisten.** Am Sonntag hielt der Verein in Marienburg eine Versammlung ab, in der über Standes- und Sachfragen berathen wurde. Vertreter waren die Städte Danzig, Elbing, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Königsberg, Memel, Alst und Zankerburg. In erster Linie wurde über den gegenwärtigen Stand der Thätigkeit des Vereins und die Befähigung der Kuppelarbeiten berathen. Nach dem Bericht des Vor- sitzenden Herrn Kobenberg-Elbing sind besondere Er- folge seitens der zu diesem Zweck in Erfurt erwählten Commission, welche bekanntlich aus deutschen Zahn- ärzten, amerikanischen Dentisten und Zahnkünstlern bestand, nicht erzielt worden. Von Sachfragen waren von besonderem Interesse die über antiseptische Wurzelbehandlung, worüber einige Dan- ziger Kollegen exacte Untersuchungen angestellt hatten, über welche sie Aufschluß gaben. Des Ferner- ten kam auch die Anwendung des in neuester Zeit erschienenen Anaesthetikums (schmerzmittelndes Medica- ment) zur recht ergebnissen Besprechung. Nach der- gesammelten Erfahrungen erkannten die Theilnehmer fast durchweg an, daß die beabsichtigte Veseitigung der Schmerzen oder doch Herabsetzung derselben wohl erzielt werde, „üble" Nachwirkungen in mehreren Fällen jedoch nicht ausgeschlossen erscheinen; der Dentist wird es daher für seine Pflicht halten, Anaes- thetikum (auch örtlich anzuwenden) nur in äußersten Fällen in Vorschlag zu bringen. Es zeigt sich nach diesen Besprechungen wiederum, wie nützlich und se- gensreich derartige Vereinigungen wie die geistliche, unbeeinträchtigt durch Concurrenz, durch gegenseitige Aufklärung und Belehrung wirken.

**So muß es kommen.** Bei dem Bäckerge- sellen Ernst Venz, welcher seit einigen Tagen sein Quartier in der Bäcker-Herberge, Holzstraße 4 aufge- schlagen hat, ist gestern Nacht ein größerer Diebstahl verübt worden. V. brachte, jedenfalls um Geld zu sparen, die Nacht in Gemeinschaft mit sechs anderen Kollegen in einem Zimmer der Herberge zu. Vor- schickshalber verdeckte er seine mit Werthgegenständen und Begleitungsgegenständen gefüllte und mit einem kleinen Stahrschloß versehenen Vriestafel unter dem Kopfkissen seines Bettes. Groß war jedoch sein Er- staunen, als er am heutigen Morgen beim Aufstehen bemerkte, daß nicht nur das Schloß der Vriestafel gewaltsam entfernt war, sondern daß außerdem der- selben noch der ganze Geldvorrath, eine Bannote über 100 Ml. unrechtmäßig entnommen war. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

**Verbraunt.** Auf eigenthümliche Art hat sich der Arbeiter Kaiser von hier erhebliche Brandwunden zugezogen. Vor dem Schlafengehen setzte er sich halbentkleidet auf einen Stuhl, ohne an das an dem Fußboden hinter dem Stuhl stehende brennende Licht zu denken. Seine Blouse fing Feuer und die Flam- men schlugen dem K. plötzlich ins Gesicht. Kaiser erklärte die Flammen schmerzhaft, doch hatte er bereits erhebliche Brandwunden auf dem linken Arm, dem Rücken und am Hinterkopfe davon getragen.

**Angefallen.** Von vier Wegelagerern überfallen wurden am Montag Abend drei hiesige Radfahrer bei Weingrundort, welche von Dambitz zurückkehrten. Die Stroche waren mit starken Knäppeln bewaffnet und der eine brachte den ersten Radfahrer zu Fall. Auf seinen Einspruch gegen ein solches Benehmen fielen alle vier Stroche über den Radfahrer her, doch wurden sie durch einige Schrotkugeln, die von den beiden folgenden Fahrern aus ihren Revolvern abge- geben wurden, verheuchelt und flohen querfeldein. Starke Wundturen ließen erkennen, daß einer oder mehrere der Stroche von den Schüssen getroffen sein müssen. Der angefallene Radfahrer hatte nur einige Knäppelhebe über den Arm erhalten. Die Thäter sind unerkannt entkommen.

**Auf Grund gerathen.** Heute Morgen entstand an der hohen Brücke ein längerer Aufenthalt dadurch, daß innerhalb der Brücke ein Dampfer, der voll be- laden und einen nicht unbedeutenden Tiefsang hatte, auf Grund gerieth. Schlepper und Trossen sorgten für die Beseitigung des Hindernisses.

**Unsere Radfahrer.** Am Montag wollte ein Restaurateur in einer wenig verkehrsreichen Straße hiesiger jungen Gattin Fahrunterricht erteilen. Als die beiden nun dahin rodelten, er mit „Grazie", sie noch etwas unsicher kamen zwei Wagen daher. Vergebens versuchte die Frau auszuweichen und auch die Unterstützung, welche der Gemann ihr hierbei an-

gebenen ließ, verhinderte nicht, daß sie Beide von der Wagenachse erloht wurden und zu Boden fielen. Der Personal- und Materialschaden der beiden Ver- urtheten ist jedoch nicht erheblich.

**Heiligenschein.** Der Behrend'sche Brauerei in der Heiligenscheinstraße ist für die Summe von 75,000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Otto Jeromin übergegangen.

**Geträufeltes Vertrauen.** Ein hiesiger Beamter, der oft auf dem Bahnhof zu thun hat, ließ einer ihm fremden Person, die sich in großer Noth befand und angeblich nicht Heilgeld genug hatte, 3 Mark. Ob- gleich ihm umgebende Rückersichtung zugesichert wor- den war, sind bereits 8 Tage vergangen, ohne daß er das Geld wieder erhielt.

**Ertrunken.** Ist hier gestern Abend der Schiffer Rogomilan Kruskowski aus Danzig. K. kam mit seinem Schiffsgefäß der Stadt zugetreilt, während ihm der türkische Kahn des Schiffers Reibler entgegen gefegelt kam. Beim Vorbeifahren bei Englisches-Brunnen gerieth die Treibleine des K. unter das Ruder des R. und wurde K. der das Treibgurt um den Veb gelegt hatte, überaus schnell vom Treibelbamm in den Elbing bineln und unter Wasser gezogen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war K. ertrunken. Seine Leiche wurde heute früh nach der Leichenkammer des Krankenhauses geschafft. K. ist erst 33 Jahre alt.

**Netze Veseherung.** Gestern Nachmittags kam ein Phöston mit 2 Herrn als Passagen die Liegenhöfer Chauffee nach Elbing zugefahren, als von der entgegen- gefahrenen Seite her 2 Radfahrer mit großer Vehemenz herangefolgt kamen. Das Pferd des Coups wurde durch das ungewohnte Schauspiel scheu, sprang zur Seite und gerieth mit Wagen und Insassen in den hoch mit Wasser gefüllten Chauffeegraben. Obgleich die Verunglückten keine Verletzungen davon getragen hatten, werden sie über die unsre willige Bad jeden- falls nicht sehr erfreut gewesen sein.

**Verhaftet.** wurde gestern Abend der 19 Jahre alte Arbeiter Albert Boske von hier. Derselbe hat im November v. J. in Danzig einen Diebstahl verübt, war dann aber von dort ausgerückt und wird seit einiger Zeit hiesig verhaftet.

**Brand.** Gestern Nachmittag hat der 7 jährige Schulknabe Ferdinand Stolowski in Denckenstein ein mit Strohhalm umgebenes Stallgebäude in Brand gesetzt. Dem herzufliehenden Bezirksgendarm Domning von hier, der sich auf seinem Patronenweg befand, gelang es jedoch, mittelst Handspitze das Feuer zu löschen, so daß nur ein kleiner Schaden entstanden ist.

**Verbrüht.** Beim Koffeerausbrühen wurde die Frau des Arbeiters Kozlau von einem Schwindelm- fall befallen. Hierbei gab sie sich den heißen Koffee auf den Leib und verbrühte sich derart, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

**Berichtigung.** Zu der in unserer gestrigen Nummer mitgetheilten Nachricht, wonach einem kleinen Mädchen am Sonntag Nachmittags im Stablflement „Englisches Brunnen" eine Korallenkette gestohlen worden sei, erfahren wir von dem Velter des in Frage stehenden Restaurationslokales, Herrn Schmidt, daß die bewußte Kette nicht gestohlen, sondern von dem Kinde selbst, nachdem dieselbe beim Spielen zertriften worden war, außerhalb des Gartens verloren worden sei. Nebenbei gesagt, ist das Kettchen kurz darauf gefunden und dem Eigentümer wieder zu- gestellt worden.

**Der erste Verbandstag** ost- und westpreussischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird am 28. Mai in Marienburg stattfinden.

**Personalien.** Der Regierungsaffessor von Schwert in Thorn ist zum Landrath des Kreises Thorn ernannt worden.

**Auszeichnung.** Dem Schafmeister Friedrich Gruhn zu Bellchwin im Kreise Rosenberg Westpr. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Telegramme.**

**Der türkisch-griechische Krieg.**

**London,** 27. April. Dem „Standard" zufolge ist die Lage der griechischen Königsfamilie unlegbar kritisch. Es werden Vorkehrungen getroffen, damit die königliche Familie im Nothfalle außer Landes gehen kann. Die Einwohner von Athen schleichen dem Kronprinzen die Schuld an den Niederlagen der griechischen Truppen zu.

**Paris,** 27. April. Die Lage des Königs von Griechenland wird für sehr bedrohlich gehalten. Es fand eine Schlacht zwischen Türken und Griechen bei Masina statt. Die Verluste der Griechen sind ganz bedeutend. Sie werden auf 300 Tode und 700 Schwerverwundete berechnet. Die übrigen 10 000 Mann lösten sich in vollster Unordnung auf.

**Athen,** 27. April. Dethronis hatte eine längere Unterredung mit dem König. Derselbe erklärte sich bereit, jede Entscheidung der Regierung anzunehmen, die eine Besserung der Lage herbeiführen könnte. Nach der Unterredung hielt der Ministerrath eine längere Sitzung ab.

**Athen,** 27. April. (Habas-Meldung.) Die Türken stellen einen Vorposten in der Umgegend von Larissa auf und errichteten provisorische Besatzungen. Mehrere Deputirte verschiedener Parteienrichtungen beschloffen, sich nach Pharsala zu begeben. Die hiesigallische Stadt Trikala wurde geräumt. Türkische Truppen wurden 4 Kilometer weit von Larissa gesehen.

**London,** 27. April. Die „Times" erzählt aus Athen, daß die Türken eine Stunde Weges von Volo entfernt stehen und daß die Griechen unter Mitnahme ihrer Verwundeten sich aus der Stadt zurückgezogen haben.

**Saloniki,** 27. April. (Habas-Meldung.) Das türkische Hauptquartier ist von Giassona nach Kazallar verlegt worden. Bei Methono und Buros in Epirus ergreifen die Türken die Offensive. Die Einnahme von Larissa hat hier lebhafteste Begeisterung hervorgerufen. Die Bevölkerung beruhigt sich mehr und mehr. 3 englische und 1 französisches Kriegsschiff werden hier erwartet. 1 türkischer Torpedo hat ein griechisches Segelschiff, welches in den Hafen einließ mit Beschlag belegt.

**Athen,** 27. April. Die halbamtliche „Vrola" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgende Mittheilung: Oberst Smolenski, welcher bei Neben einer Brigade befehligte und bei der Vertreibung von

händen Räume einbüßte. Man kann eine derartige Erweiterung von Fabrikräumen in unserer Stadt nur mit Freuden begrüßen.

**Gestorben.** Der Senior der gräflich Rittberg- schen Familie, Graf Heinrich von Rittberg auf Stangenberg ist Sonnabend Nachmittags auf seinem Rittergute verstorben. Der Entschlafene war ein Kämpfer für Erringung der communalen Selbstständigkeit, namentlich in unserer Provinz und hat in bedeutendem Maße für die Entwicklung ihres Gemein- welsens gewirkt. Er war längere Zeit Vorsitzender des westpreussischen Provinziallandtages und später stell- vertretender Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses.

**Der Königsberger Sängerverein** feierte am Sonnabend die Feier seines 50jährigen Bestehens. Im Austrage des Oberpräsidenten überbrachte der Volsgepräsident von Königsberg die herzlichsten per- sönlichen Glückwünsche für das weitere Wohlergehen des Vereins. Der Ordner, Herr Justizrath Alischer gab darauf einen geschäftlichen Rückblick über Werden und Wachsen des Sängervereins. Herr Oberbürger- meister Hoffmann verlas eine von der Stadt dem Verein gewidmete Adresse. Von Herrn Stadtrat Dr. Walter Simon wurde darauf ein Preisauschreiben überreicht, das 2000 Ml. für die beste Composition der Goethe'schen Ode „Meine Götin" in Form einer Kantate für Männerchor und Orchester aussetzt. Namens des Preussischen Provinzial- Sängerbundes wurden von Herrn Dr. Dr. Scheller-Danzig einige Veder gewidmet, welche der jeweilige Dirigent all- jährlich denjenigen Gesangsbrüdern zum Gebrauch ein Jahr übergeben soll, welche bei den Proben am pünktlichsten sind. Der Ostpreussische Landwirtschaft- liche Centralverein hatte dem Jubilar gleichfalls eine Adresse gewidmet. Von Naß und Fern waren Glück- wünsche und Geschenke eingegangen — unter Anderen überreichte auch Herr Helbing für die Liedertafel in Elbing, welche außerdem noch durch Herrn Unger repräsentirt wurde, ein Trinkhorn mit reichem und kostbarem Silberbeschlag. Gesiern und der Verein seine Gäste zur letzten seiner Veranstaltungen nach Lutzenhof ein.

**Einem Auge der Zeit folgend,** wird in Forts- beamtenkreisen eilig für das Gründen eines Vereins agitiert, dem sämmtliche Unterbeamte im königlichen auch Polizeidienst betreten können. Ein guter Schritt zur Verwirklichung dieses Plans ist schon gethan, da die Förster sich eine Zeitung gegründet haben, die Zuschriften aus ihren Kreisen veröffentlicht, und die sich in keinem Fortshause mehr fehlt.

**Verein der ost und westpreussischen Den- tisten.** Am Sonntag hielt der Verein in Marienburg eine Versammlung ab, in der über Standes- und Sachfragen berathen wurde. Vertreter waren die Städte Danzig, Elbing, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Königsberg, Memel, Alst und Zankerburg. In erster Linie wurde über den gegenwärtigen Stand der Thätigkeit des Vereins und die Befähigung der Kuppelarbeiten berathen. Nach dem Bericht des Vor- sitzenden Herrn Kobenberg-Elbing sind besondere Er- folge seitens der zu diesem Zweck in Erfurt erwählten Commission, welche bekanntlich aus deutschen Zahn- ärzten, amerikanischen Dentisten und Zahnkünstlern bestand, nicht erzielt worden. Von Sachfragen waren von besonderem Interesse die über antiseptische Wurzelbehandlung, worüber einige Dan- ziger Kollegen exacte Untersuchungen angestellt hatten, über welche sie Aufschluß gaben. Des Ferner- ten kam auch die Anwendung des in neuester Zeit erschienenen Anaesthetikums (schmerzmittelndes Medica- ment) zur recht ergebnissen Besprechung. Nach der- gesammelten Erfahrungen erkannten die Theilnehmer fast durchweg an, daß die beabsichtigte Veseitigung der Schmerzen oder doch Herabsetzung derselben wohl erzielt werde, „üble" Nachwirkungen in mehreren Fällen jedoch nicht ausgeschlossen erscheinen; der Dentist wird es daher für seine Pflicht halten, Anaes- thetikum (auch örtlich anzuwenden) nur in äußersten Fällen in Vorschlag zu bringen. Es zeigt sich nach diesen Besprechungen wiederum, wie nützlich und se- gensreich derartige Vereinigungen wie die geistliche, unbeeinträchtigt durch Concurrenz, durch gegenseitige Aufklärung und Belehrung wirken.

**So muß es kommen.** Bei dem Bäckerge- sellen Ernst Venz, welcher seit einigen Tagen sein Quartier in der Bäcker-Herberge, Holzstraße 4 aufge- schlagen hat, ist gestern Nacht ein größerer Diebstahl verübt worden. V. brachte, jedenfalls um Geld zu sparen, die Nacht in Gemeinschaft mit sechs anderen Kollegen in einem Zimmer der Herberge zu. Vor- schickshalber verdeckte er seine mit Werthgegenständen und Begleitungsgegenständen gefüllte und mit einem kleinen Stahrschloß versehenen Vriestafel unter dem Kopfkissen seines Bettes. Groß war jedoch sein Er- staunen, als er am heutigen Morgen beim Aufstehen bemerkte, daß nicht nur das Schloß der Vriestafel gewaltsam entfernt war, sondern daß außerdem der- selben noch der ganze Geldvorrath, eine Bannote über 100 Ml. unrechtmäßig entnommen war. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

**Verbraunt.** Auf eigenthümliche Art hat sich der Arbeiter Kaiser von hier erhebliche Brandwunden zugezogen. Vor dem Schlafengehen setzte er sich halbentkleidet auf einen Stuhl, ohne an das an dem Fußboden hinter dem Stuhl stehende brennende Licht zu denken. Seine Blouse fing Feuer und die Flam- men schlugen dem K. plötzlich ins Gesicht. Kaiser erklärte die Flammen schmerzhaft, doch hatte er bereits erhebliche Brandwunden auf dem linken Arm, dem Rücken und am Hinterkopfe davon getragen.

**Angefallen.** Von vier Wegelagerern überfallen wurden am Montag Abend drei hiesige Radfahrer bei Weingrundort, welche von Dambitz zurückkehrten. Die Stroche waren mit starken Knäppeln bewaffnet und der eine brachte den ersten Radfahrer zu Fall. Auf seinen Einspruch gegen ein solches Benehmen fielen alle vier Stroche über den Radfahrer her, doch wurden sie durch einige Schrotkugeln, die von den beiden folgenden Fahrern aus ihren Revolvern abge- geben wurden, verheuchelt und flohen querfeldein. Starke Wundturen ließen erkennen, daß einer oder mehrere der Stroche von den Schüssen getroffen sein müssen. Der angefallene Radfahrer hatte nur einige Knäppelhebe über den Arm erhalten. Die Thäter sind unerkannt entkommen.

**Auf Grund gerathen.** Heute Morgen entstand an der hohen Brücke ein längerer Aufenthalt dadurch, daß innerhalb der Brücke ein Dampfer, der voll be- laden und einen nicht unbedeutenden Tiefsang hatte, auf Grund gerieth. Schlepper und Trossen sorgten für die Beseitigung des Hindernisses.

**Unsere Radfahrer.** Am Montag wollte ein Restaurateur in einer wenig verkehrsreichen Straße hiesiger jungen Gattin Fahrunterricht erteilen. Als die beiden nun dahin rodelten, er mit „Grazie", sie noch etwas unsicher kamen zwei Wagen daher. Vergebens versuchte die Frau auszuweichen und auch die Unterstützung, welche der Gemann ihr hierbei an-

gebenen ließ, verhinderte nicht, daß sie Beide von der Wagenachse erloht wurden und zu Boden fielen. Der Personal- und Materialschaden der beiden Ver- urtheten ist jedoch nicht erheblich.

**Heiligenschein.** Der Behrend'sche Brauerei in der Heiligenscheinstraße ist für die Summe von 75,000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Otto Jeromin übergegangen.

**Geträufeltes Vertrauen.** Ein hiesiger Beamter, der oft auf dem Bahnhof zu thun hat, ließ einer ihm fremden Person, die sich in großer Noth befand und angeblich nicht Heilgeld genug hatte, 3 Mark. Ob- gleich ihm umgebende Rückersichtung zugesichert wor- den war, sind bereits 8 Tage vergangen, ohne daß er das Geld wieder erhielt.

**Ertrunken.** Ist hier gestern Abend der Schiffer Rogomilan Kruskowski aus Danzig. K. kam mit seinem Schiffsgefäß der Stadt zugetreilt, während ihm der türkische Kahn des Schiffers Reibler entgegen gefegelt kam. Beim Vorbeifahren bei Englisches-Brunnen gerieth die Treibleine des K. unter das Ruder des R. und wurde K. der das Treibgurt um den Veb gelegt hatte, überaus schnell vom Treibelbamm in den Elbing bineln und unter Wasser gezogen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war K. ertrunken. Seine Leiche wurde heute früh nach der Leichenkammer des Krankenhauses geschafft. K. ist erst 33 Jahre alt.

**Netze Veseherung.** Gestern Nachmittags kam ein Phöston mit 2 Herrn als Passagen die Liegenhöfer Chauffee nach Elbing zugefahren, als von der entgegen- gefahrenen Seite her 2 Radfahrer mit großer Vehemenz herangefolgt kamen. Das Pferd des Coups wurde durch das ungewohnte Schauspiel scheu, sprang zur Seite und gerieth mit Wagen und Insassen in den hoch mit Wasser gefüllten Chauffeegraben. Obgleich die Verunglückten keine Verletzungen davon

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 27. April 1897.

**Geburten:** Bautechniker Hugo Jögwick 1 T. — Polizei-Sergeant Friedrich Sperling 1 S.

**Sterbefälle:** Schlosser Ferd. Aug. Duapp 1 M. — Arbeiter Gottfried Karau 1 M. — Bäckermeister Gustav Guskowski 1 S. — Schiffer Friedrich Schmann 1 S. todtgeb.

**Auswärtige Familiennachrichten**

**Verlobt:** Frl. Bertha Koebel-Mt-Bogdahn mit Herrn Hugo Schulz-Kistlitz.

**Geboren:** Herrn Dilschneider-Braunsberg 1. — Herrn Amtsrichter Ammon-Angerburg 1.

**Gestorben:** Herr Carl Wilhelm Theodor Wessel-Stübblau. — Herr Kaufmann Otto Reiskies-Schmaleningen. — Herr Maurermeister Rudolf Wende-Gebstadt. — Frau Regine Brien, geb. Rittmeyer-Pollwitten. — Frau Emma Leppert, geb. Profius-Moder.

**Gute Nahrungsstelle!**  
 Ein Gasthaus auf dem Lande mit 22 Morgen Land, dazu noch ein Haus mit 6 Wohnungen, sofort umstände halber billig zu verkaufen. Offerten in der „Altp. Ztg.“ oder Fischerstr. 24 erbeten.

Ein gut erhaltener  
**Klapp-Karol-Wagen**  
 billig zu verkaufen **Funkerstr. 53.**

**Klempner-Gesellen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei hohen Accordsätzen. **Zillgitt u. Lemke.**

**Ein Taufbursche**  
 wird gesucht **Fischerstr. 24.**

**1 junges Aindermädchen**  
 für einen leichten Dienst gesucht **Petrifstraße 19.**

**Lehrling**  
 sucht **J. Staesz jun., Königsbergerstraße.**

Per 1. Mai suche eine tüchtige und selbstständige  
**Verkäuferin**  
 als Erste.  
**C. G. Plaumann,**  
 Friedrichstr. 3. Eingang Heiligegeiststr.  
 Specialgeschäft für Herrenbedarf.

**Tüchtiger Clavierlehrer**  
 gesucht. Offerten unter **C. 2** an die Exped. d. Ztg.

**Lehrlinge**  
 sucht **Bruno Bartsch, Bildhauer, Junkerstraße 60.**

Eine reinliche Frau oder Mädchen zum Milchstragen kann sich melden **Kurze Hinterstraße 1.**

**Lehrlinge**  
 stellt ein **Augustin Riebe, Goldarbeiter und Juwelier, Alter Markt 53.**

Ein zuverlässiger  
**Faktor**  
 (auch verheirathet) und 1 **Taufbursche**  
 „Alte Börse.“  
 gesucht.

**Malerlehrling**  
 stellt ein **Adolf Philipp, Junkerstr. 51.**

**Junge Mädchen, in der Schneiderei**  
 geübt, können sich melden.  
**Ernst & Collier, Friedr. Wilhelmpl. 15 II, Eing. Mühlend.**

**Malerlehrling**  
 kann sich melden **P. Lietzau, Sonnenstraße 76.**

**Ein Fräulein**  
 aus achtbarer Familie, wird zur Erlernung der feineren Blumenbinderei gegen Gehalts-Entschädigung gesucht.  
**Malwine Lehmann, Fischerstr. 25.**

**Lehrling, der gute Schul-**  
 geübt, Bildung besitzt,  
 gesucht von **J. L. Hirschberg.**

In meinem Hause **Am Lustgarten Nr. 4**  
 ist die  
 1 und 2 Treppen hoch, bestehend aus 1 Saal, 3-4 Zimmern und großen Nebengebäude mit Wasserleitung zum 1. Oktober an ruhige Einwohner zu vermieten.

**Ein Laden**  
 nebst compl. Wohnung in meinem neu erbauten Hause **Heil. Geist- und Mauerstraßen-Gäß** von sogleich zu vermieten.

**S. Levy, Friedrichstraße Nr. 2.**

**Laden nebst Wohnung**  
 und allem Zubehör, zu jedem Geschäft passend, zum 1. Oktober zu vermieten **Lange Hinterstraße 12.**

**Gut möbliertes Vorderzimmer**  
 zu vermieten **Wasserstraße 51.**

**Ein gut möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten **Kalkscheunstr. 16.**

**Große Preis-Concurrenz**  
 für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.  
 Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und  
**Baarpreise im Gesamtwerthe von 10.000 Kronen.**

Näheres im neuesten Heft der „Wiener Mode“, das von jeder Buchhandlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für 25 fr. = 45 Pfg. in Briefmarken bezogen werden kann.  
**Abonnement pro Quartal fl 1.50 = Mk. 2.50**

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
 Technisches Geschäft für  
**Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**  
 Beste Referenzen.

**2. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.**  
 Ziehung vom 26. April 1897, Vormittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.)

145 474 509 30 80 616 24 69 755 1061 249 636 88 [500] 44 48 [3000]  
 920 62 2096 486 568 750 862 3052 60 265 305 77 81 477 631 66 724 957  
 4149 [3000] 248 453 622 [500] 66 790 839 904 86 5326 [1500] 777 816  
 21 985 6051 226 384 [1500] 608 [5000] 34 753 60 67 7098 287 [500] 518  
 78 77 649 [300] 84 7 939 81 16 319 58 601 95 111 500 841 [500] 60  
 9092 129 828 32 435 833 73 635 58 733 34  
 10146 62 89 344 625 [3000] 54 769 89 757 11395 58 69 469 [500]  
 511 79 84 781 12275 91 [1500] 322 619 84 720 94 865 957 60 13029  
 [300] 66 354 62 685 787 974 14076 86 117 62 297 497 576 729 15220  
 27 307 453 506 51 69 608 38 66 78 906 16213 438 522 630 745 52 75  
 79 804 88 81 992 17093 123 203 402 7 30 712 68 56 [500] 805 24 81  
 97 908 67 19083 340 [1500] 89 429 523 601 74 [3000] 778 19106 60  
 242 69 468 685 [500] 731 [3000] 811 [3000] 910  
 29277 471 556 698 32127 437 538 762 22102 61 405 19 590 667  
 910 23011 [300] 170 241 51 315 [1500] 220 22 [300] 46 875 76 790 938  
 57 [3000] 24062 372 620 [3000] 59 779 97 891 49 [500] 57 967 25272 84  
 573 706 97 806 49 76 22093 246 441 65 83 519 43 797 884 27068  
 335 602 737 72 558 913 [1500] 28035 801 56 440 623 24 39 63 727  
 814 79 20030 178 306 419 622 23 720  
 30045 [1500] 243 91 321 75 [3000] 87 731 48 76 31030 386 419  
 688 912 72 32088 107 21 232 480 73 789 807 57 33068 142 65 230  
 38 316 643 748 885 908 34182 [1500] 211 [500] 410 545 74 708 [500]  
 879 3520 141 215 56 61 79 438 536 40 601 [500] 41 69 99 528 911 7  
 78 36014 119 241 67 81 470 544 957 37126 53 64 338 753 932 38014  
 [300] 79 345 582 870 968 [3000] 91 39127 207 385 [3000] 90 [1500] 438  
 761 828 65 77 971  
 40006 88 150 82 455 699 635 719 65 892 970 41048 377 456 590  
 43 612 826 42273 306 476 802 12 61 954 43039 93 158 [500] 208 856  
 421 [3000] 647 54 714 847 924 44058 195 675 707 899 939 64 98  
 45142 282 432 545 97 641 731 864 92 46228 357 896 45 52 [1500]  
 47020 141 321 55 586 [3000] 662 730 810 79 [3000] 82 922 70 48102  
 452 56 [3000] 505 664 84 716 824 94 78 40153 512 [1500] 761 867  
 50422 506 83 650 90 958 51029 901 461 [500] 588 638 92 926 35  
 43 52002 63 100 279 555 [500] 56 782 505 951 53011 209 [3000] 840  
 41 82 557 617 938 54043 141 427 669 645 5528 239 338 500 18 632  
 49 64 302 13 921 60082 [500] 329 557 [3000] 624 65 839 [1500] 52  
 924 57082 123 266 358 424 65 581 652 764 58023 414 511 91 678  
 832 914 59 80 120 438 695 927  
 60030 101 226 [1500] 82 64 585 838 61117 43 91 357 833 62064  
 300 38 449 [3000] 591 610 36 966 63035 0 169 95 807 78 450 38 646  
 47 810 97 936 61118 274 317 477 781 88 65167 206 435 [1500] 63  
 726 36 885 60000 192 264 74 761 [500] 973 67025 113 [500] 79 289  
 [3000] 404 [3000] 513 44 688 719 845 71 86 989 91 68 141 66 234 315  
 33 490 554 712 89 99 955 93 69001 49 136 310 11 410 510 31 63 [500]  
 613 783 838 975  
 70236 89 343 479 898 905 23 71406 49 579 730 71 [1500] 83 684 794  
 72033 138 867 [3000] 73074 163 93 491 549 535 838 74129 [500] 275  
 319 27 438 513 822 50 75104 244 89 516 56 724 808 52 916 56 37  
 76116 17 36 74 292 314 64 98 651 795 872 [3000] 965 99 77166 335  
 435 519 36 744 811 913 78102 94 289 370 441 48 662 834 38 40 [300]  
 979 79138 45 512 624 36 770 83 [500] 830 [1500]  
 80006 104 213 88 454 [1500] 921 54 81013 174 [500] 431 550 667  
 [300] 768 988 82036 [1500] 89 92 174 440 585 749 821 67 33097 107  
 11 235 344 423 533 77 961 914 61 95 84070 60 136 76 453 [3000] 54  
 67 100 617 938 54043 141 427 669 645 5528 239 338 500 18 632  
 49 64 302 13 921 60082 [500] 329 557 [3000] 624 65 839 [1500] 52  
 924 57082 123 266 358 424 65 581 652 764 58023 414 511 91 678  
 33 714 56 861 88024 174 387 38 632 41 94 580 74 669 702 22 89059  
 318 518 810 813 922 31 45  
 90103 25 83 434 [3000] 500 7 683 91994 641 83 558 745 889 97  
 92120 232 348 444 610 66 [3000] 724 830 992 33039 569 608 25 55 776  
 94109 458 501 714 950 95809 93088 125 90 443 49 211 855 915  
 97048 484 518 42 740 78 918 98016 [3000] 39 68 438 568 628 745  
 99117 59 516 76 790 838  
 100983 136 72 229 415 [500] 526 716 75 98 101051 67 103 66 387  
 461 609 10 [3000] 69 73 835 16 72 967 102068 72 87 181 99 291  
 481 500 67 881 103259 374 405 568 688 818 104050 84 339 627 92  
 [1500] 99 808 105116 63 87 233 438 590 682 90 816 73 959 81 [500]  
 106078 233 23 319 569 984 107115 34 92 21 628 [3000] 819 65  
 98 997 108111 2-9 96 342 44 68 406 38 [3000] 43 109192 605 88 785 972  
 110144 97 264 [500] 89 368 81 455 543 66 607 95 [3000] 751 922 72  
 111123 79 241 380 89 423 112017 102 30 [1500] 287 58 39 99 69  
 56 790 994 113072 76 810 76 90 583 97 639 82 760 888 [3000] 967

Deutsche Ausgabe.  
 8. Auflage.  
**Trilby**  
 Roman von G. du Maurier.  
 Preis brosch. M. 4,50, eleg. geb. M. 5,50.  
 Verl. v. R. Lutz, Stuttgart. In jed. Buchh. vorrätlich.

**? Wer ?**  
 Offerten v. Stellensuchenden, Compagnons, Briefe von Freunden und Freundinnen, Heirathsanträge u. s. w. freit, sende dieselben zur grapholog. Beurtheilung ein an **G. A. Lauser, prakt. Grapholog, Regensburg.** Aus jed. Handschrift entziffert derselbe den Charakter einer Person. Kurze Charakterzüge 1 Mk. u. Porto, Charakterbild 2 Mk., auch in Marken. Glänz. Anerkennungen.

**Liederhain.**  
**Circus Nouveau.**  
 Erzerzierplatz.  
 Mittwoch, den 28. April ev.,  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Extra Familien-, Schüler- u. Kinder-Vorstellung**  
 mit extra hierzu gewähltem Programm, zu bedeutend ermäßigten Preisen, für Erwachsene: Sperrplatz 80 Pfg., I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg., für Schüler und Kinder: Sperrplatz 40 Pfg., I. Platz 30 Pfg., II. Platz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.

Zu dieser Vorstellung sind die Herren Lehrer, Eltern und Angehörigen höflichst eingeladen.  
 Abends 8 Uhr:  
**Haupt-Vorstellung**  
 mit neuem Programm zu vollen Preisen. In dieser Vorstellung findet ein **Grosser Preis-Ringkampf** zwischen dem Athleten und Ringkämpfer **Mstr. Jackson** und dem Fiedröhler **Herrn Albert Schönfeld** von hier statt.

Um zahlreichen Besuch bittet  
 Hochachtungsvoll  
**A. Semsrott, Directorin.**

**Schmiedeeiserne Grabgitter**  
 nach neuesten Mustern liefert billigst  
**C. A. Stegmann,**  
 Schlossermeister, Burgstr. 27.

**Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
 1000 Stück  
 jetzt **3,50 Mk.,**  
 bei mehreren 1000 à 1000 **3 Mk.**  
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

**Institut Rudow**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt für alle Plätze exact und discret Auskünfte u. Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc., sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospective kostenfrei.

**Wilhelm Stadt, Trier a. d. M. Weinhandlung**  
 in Saar- und Moselweinen. Geschäft gegründet 1849.

**Makulatur**  
 (ganze Bogen)  
 ist wieder zu haben in der Exped. der „Altp. Ztg.“

**2. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.**  
 Ziehung vom 26. April 1897, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.)

122 95 229 80 66 818 98 [3000] 436 553 [1500] 54 608 28 924 27 109177  
 [500] 243 342 [3000] 65 522 25 637 779 878 88  
 110350 98 481 518 828 960 111240 319 66 407 688 781 865 905  
 43 112133 55 269 726 862 968 113380 549 627 53 728 61 893 114060  
 100 81 252 810 [500] 115154 550 110019 35 54 [3000] 585 651 83 780  
 909 19 117059 [1500] 52 133 443 52 133 443 52 133 443 52 133 443 52  
 61 615 95 110068 97 154 567 807 84 [3000] 924 29 5  
 120065 102 26 232 439 531 664 711 121319 416 29 55 612 683  
 786 805 946 122019 142 349 75 459 90 91 826 95 123318 407 521  
 45 752 864 978 121434 51 286 426 29 49 723 94 937 125059 148 214  
 15 454 64 508 772 829 902 24 36 120342 240 29 660 81 855 78 602  
 [300] 127012 174 302 63 69 848 472 501 91 751 926 128053 496 687  
 766 818 947 129107 76 262 457 511 94 618 816 36 71 [3000]  
 130037 174 299 255 69 304 45 829 47 181018 38 [3000] 166 251 72  
 384 470 92 780 95 841 912 132068 122 318 650 [3000] 1504 550  
 554 660 66 819 45 935 133077 152 297 543 73 665 813 134050 [500]  
 101 18 296 314 22 38 323 450 63 282 135010 68 427 49 549 [1500]  
 682 747 714 136036 43 185 320 861 500 67 449 62 150 876 961 [3000]  
 55 187310 167 907 518 634 [3000] 139318 80 95 499 [1500] 624 69  
 130132 51 233 63 676 639 670 788 840 900 78  
 140064 249 457 535 638 62 774 911 65 141084 108 9 11 259 69  
 361 38 415 668 920 142121 41 72 [3000] 447 563 787 148055 189  
 267 371 90 [3000] 585 621 709 [3000] 76 144096 318 607 798 [1500]  
 849 98 145158 92 232 95 903 76 540 [3000] 65 85 799 998 [500]  
 146028 39 62 174 203 382 405 84 582 [1500] 692 902 26 147499 210  
 302 450 82 561 77 641 56 770 832 [1500] 148089 155 65 243 55  
 36 399 471 661 76 999 149061 170 500 508 955 151028 83 804 29 447 727  
 150013 51 157 292 300 20 50 508 955 151028 83 804 29 447 727  
 514 821 51 154072 [3000] 125 261 310 23 89 98 596 867 155256 455  
 554 682 723 156083 79 29 935 62 71 157041 50 104 99 885 56  
 158055 809 499 601 [1500] 89 716 688 958 59 93 [1500] 159214 46 68  
 414 784 817 90 953  
 160192 423 587 636 738 851 933 35 161157 236 87 361 800  
 162038 75 115 81 87 249 541 650 [3000] 848 957 168500 509 80 731  
 164193 297 545 760 71 889 165082 314 507 800 38 941 166000  
 400 58 562 702 47 107 125 45 82 217 543 73 461 600 [500] 754 814  
 966 168087 347 99 599 760 817 96 966 169147 446 569 677  
 67049 566 610 86 [500] 745 48 81 886 171014 63 179 876 418  
 635 729 58 811 992 172055 114 233 59 605 715 921 173060 118 289  
 371 500 634 735 174007 93 107 374 647 627 [3000] 38 175038 146  
 255 344 [500] 51 445 518 41 883 915 69 75 176039 99 122 82 810 520  
 711 177010 209 99 481 670 779 82 300 178070 313 34 88 97 515 543  
 46 607 760 897 927 179109 37 403 14 17 32 48 50 [3000] 638 701 12  
 83 788  
 180172 [300] 276 80 [1500] 390 554 793 834 37 181019 93 79 453  
 537 39 671 912 14 49 62 66 182084 135 247 310 20 71 551 614 97  
 790 806 20 988 183435 504 29 736 49 [3000] 184193 [1500] 245 76  
 81 211 67 78 501 686 184055 65 115 92 282 551 55 619 825  
 856 80 184058 111 65 237 [5000] 75 593 745 237 [500] 68 99 187045  
 118 39 425 886 99 760 815 18 88 188005 33 159 [1500] 283 400 18  
 37 537 61 739 955 189104 73 239 58 87 301 25 641 614 745 [1500]  
 65 [3000] 82 808 81  
 190151 210 36 465 510 24 679 191018 147 305 37 84 94 377 414  
 30 78 533 58 621 65 730 998 192186 438 519 37 83 611 14 [300] 19  
 81 [3000] 90 [500] 742 45 193004 176 33 1507 297 83 359 510 43 70  
 706 56 726 194010 177 296 414 760 85 314 70 87 88 945 195489 97  
 563 746 53 937 71 [3000] 109255 47 529 844 [3000] 934 197146 350  
 61 464 531 645 47 795 81 954 56 198256 844 600 19 81 970 190306  
 135 252 65 664 [3000] 723 806 85  
 200080 173 334 408 38 70 82 788 356 201016 79 122 204 55 898  
 404 522 [3000] 614 72 723 28 43 56 952 59 73 202012 175 80 343 695  
 869

Th. Jacoby.

# Sommerneuheiten

## Damen-Kleiderstoffe.

Hochmoderne feine  
engl. Fantasie-Gewebe  
Robe (6 Mtr.) von 8 M an.

**Auffallend billig!**

**Lodenstoffe,**

reine Wolle, 120 cm breit,  
Robe (6 Mtr.) 5,25 M.

Engl. Fantasie-Gewebe  
in den neuesten Farbenzusammen-  
stellungen,  
Robe (6 Mtr.) von 4,50 M an.

**Auffallend billig!**

**Beige melirt und  
Cöper-Beige,**

Robe (6 Mtr.) von 4,90 M an.

## Glauchauer feine Kleiderstoffe

mit Seiden-Effecten, Robe (6 Mtr.) von 9,75 M an.

Ferner in ganz bedeutender Auswahl als letzte Neuheit:

**Grenadine, Barége, Etamine, Jaquard,**

**Grosse Neuheit! Karos, Mérinos d'élé. Grosse Neuheit!**

**Wolle Poplin, Covert Coart,**

in den verschiedensten Preislagen nach neuestem Geschmack.

Von folgenden Preisen wolle man ganz besonders Notiz nehmen.  
Gefärbte reinwollene Kleiderstoffe, garantiert Gera u. Greizer Fabrikate  
in einfarbigen Tönen.

**Reine Wolle!** Bordeaux, blau, braun, grün. **Reine Wolle!**  
Robe 6 Mtr. 3,30 M.

**Schwerwollene Kleiderstoffe (Gemischte Garne.)**

**Feinste Cöper-Diagonale**

in allen Farben,  
auch in dem modernen grün,  
100 cm breit,

Robe (6 Mtr.) 4,80 M.

**Cöper-Diagonale,**

in der Wolle gefärbt,  
in allen modernen Farben, besonders  
schön in den neuen Grau's,  
120 cm breit,

Robe (6 Mtr.) 6,50 u. 6,75 M

**In großer Farbauswahl:**

**Granit-, Piqué-, Double-, Crêpe-, Kammgarn-,**

**Foulé-Roben.**

Ladenpreis Mk. 2,50 per Mtr.

**jetzt Robe (6 Mtr.) Mk. 9,50, 10,50, 11,50.**

**Ganz apparte Neuheiten**

in Schottischen Stoffen zu Blousen u. Kinderkleidern  
in allerneuester, schönster Farbenzusammenstellung.

**Besondere Aufmerksamkeit**

bitte ich meinen kleidsamen Neuheiten in

**Mädchen- und Kinderkleidern**

zuzuwenden.

**In den Einsegnungen**

empfehle ich ganz besonders mein großes Sortiment in  
**schwarzen Kleiderstoffen.**

**In den Einsegnungen**

Crème, weiß, klare wollene und gestickte Handschuh-Kleiderstoffe.

**In den Einsegnungen**

**gestickte Unterröcke von 75 Pf. an,**

halb und ganzseidene und Glacee-Handschuhe  
gestickte Taschentücher, feine moderne Rüschen und alle anderen  
Artikel empfiehlt

Th. Jacoby.

## Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Reichhaltige Speisekarte.

Kreuzsaitige  
**Pianos**  
in solidester Eisen-  
construction mit  
besten Repe-  
titions-Me-  
chanik.  
**C. J. Gebauer**  
Königsberg i. Pr.  
vorzüglich  
geeignet für  
Unterrichts- und  
Übungswecke von  
M. 450,- ab.

**Unständige Leute**  
finden gutes Logis Lange Hinterstr. 27.

**A. Danielowski,**

Neuß, Mühlendamm 67.

**Colonialwaaren**  
und **Weinhandlung,**

**Destillation.**

Specialität: Rum und Cognac,  
ächter Verschnitt.

**Messina-Apfelsinen**  
in vorzüglicher Qualität  
empfiehlt die

**Obsthalle**

Alter Markt.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:

**Dr. Retau's  
Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
8 Mark. Lese es Jeder, der an den  
sich dankend danken verdient. Tau-  
durch das Verlags-Magazin  
in Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhandlung.



Knabenanzüge,

Knabenmäntel,

Schulanzüge,

Einsegnungsanzüge

Mädchenkleider,

Mädchenjackets,

Mädchenmäntel,

Mädchenschürzen etc.

empfiehlt in größter Auswahl zu

sehr billigen, streng-festen Preisen

# Franz Tolksdorff,

Special-Geschäft

für **Kinder-Garderoben,**

Wasserstr. 79 u. Brückstr. 3.



## Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig — Schellmühl.

**Dampfkessel - Fabrik:** Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.

**Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate:** Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwässer-  
Reinigungen. D. R.-P. Dervaux.

**Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei:** Specialität: Hochdruck-Armaturen, schmierbare  
Armaturen. D. R.-P. Reiser.

**Eisenconstructions, Wellblechbauten.**

Übernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien  
und Destillationen.

Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.

Eingehende Cataloge und Prospekte auf Verlangen.

**Reparaturen.**

## August Neumann, Schneidermeister,

Elbing, Heil. Geiststrasse 20,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in

**Anzug-, Paletot- u. Beinkleiderstoffen**

in nur vorzüglichsten Qualitäten und neuesten Dessins.

**Bestellungen nach Maass**

werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.

Zur Aufertigung von Garderobe aus nicht selbstgeliefertem  
Stoff bin gern erbötig.

**Neuheiten der Saison.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mich  
hierselbst

**Neustädt. Stallstrasse 3a**

als

**Bau-, Kunst- und**

**Möbeltischler**

niedergelassen habe und bitte daher das geehrte Publikum Elbings und der  
Umgegend um gefällige Aufträge.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden solide und billig  
angefertigt. Da ich viele Jahre in den grössten und feinsten Geschäften  
Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, der Schweiz, Frankreichs und Englands  
thätig war und mir gediegene Fertigkeiten angeeignet habe, so bin ich im  
Stande, jede bei mir bestellte Arbeit unter vollständiger Garantie zu leisten.

**Ferdinand Kleefeldt.**

N. B. Zeichnungen in Skizze und detail von Bau und Möbeln  
fertige zu jeder Zeit auf Wunsch an.

**Ein Paar elegante französische Betten**

stehen zur gefl. Ansicht.

## A. Glagau,

38 Alter Markt 38.

**Große Auswahl**

in den neuesten

**Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen**

in den besten

deutschen und englischen Fabrikaten.

Guter Sitz.

Elegante Ausführung.

Billige Preise.

Ein Sohn ordentlicher Eltern  
der Lust hat,

**Buchdrucker**

zu werden, wird eingestellt in  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

Ein junger Kanzlist

mit guter Handschrift wird gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit An-  
gabe der Gehaltsansprüche und Beifügung  
von Zeugnisabschriften sind unter L. 98  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzu-  
reichen.

## Insekten- Pulver,

echt Dalmatiner,

nur allerbeste Qualität,

**Camphor, Naphthalin,**

**Cerpin-Spiritus,**

sowie

sämtl. Schutzmittel geg. Motten

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Rudolph Sausse Nachfl.,**

49. Alter Markt 49.

Wo

kauft man gute Cigarren,  
**F. Becker, Schmiedestr. 1.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer  
zu vermieten

Heilige Geiststr. 46, 2 Tr.



**Nach Kahlberg**

bis auf Weiteres jeden **Mittwoch**  
und jeden **Sonntag, Nachm. 2 Uhr,**

von **Kahlberg Abends 7 Uhr.**  
Das Anlegen in Kahlberg erfolgt  
an dem Kahlberger Dammsteig, welcher  
schon fertig gestellt ist.

**Nach Stuttgart**

jeden **Freitag** und **Sonnabend,**  
Nachm. 2 Uhr.

**Nach Liebenmühl, Osterode,**

**Saalfeld und St. Eylan**

jeden **Dienstag** und **Freitag,**  
früh 5 Uhr.

**Nach Tiegendorf und Danzig**

jeden **Montag, Morgens 5 Uhr,**

„ **Mittwoch** und **Freitag,**

**Morgens 6 Uhr.**

Nähere Auskunft erteilt

**A. Zedler.**

## Benno Damas Nachf.

**Colonialwaaren,**

**Delicatessen-,**

**Südfrucht- u.**

**Weinhandlung.**

Hierzu eine Beilage.

## Nationalliberale und Bündler.

Was der Minister v. Hammerstein sagt oder nicht sagt, kann uns schnuppe sein. Die (v. Hammerstein und v. Bennigsen) können uns sonst was, diese. So sprach am 18. Februar 1896 im Circus Busch Herr v. Dieß-Daber, der Genosse des Herrn v. Bloch, in der Versammlung des Bundes der Landwirthe. Niemand hat das Treiben des Bundes mit ähnlicher Schärfe als demagogisch und gemelgerfährlich gebremst wie Herr v. Bennigsen. Nach seiner Darstellung ist diese Bewegung noch bedeutlicher und rücksichtsloser als die Sozialdemokratie. Am so erstaunlicher mußte die neuliche Meldung eines hannoverschen Blattes sein, daß zwischen den Nationalliberalen und dem Bund der Landwirthe in der Provinz Hannover angeht, der in nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage Verhandlungen über ein Wahlbündniß eingeleitet seien und zwar behufs Bekämpfung der welfischen Partei. Die überraschende Meldung ist alsbald von dem Hauptorgan der nationalliberalen Partei in der Provinz bestätigt worden, freilich unter lebhafter Mißbilligung der Indiskretion der „Hannoverschen Tagesnachricht“. Das ist aber so ziemlich alles, was man von der Sache bisher weiß. Die Grundlage der Verhandlungen dieser beiden „nationalen“ Parteien, der Bündler und der Nationalliberalen, sollen erst Ende des Monats in einer Konferenz erörtert werden, in der der Bund der Landwirthe der Provinz eine neue Formulierung der Forderungen des Bundes vorlegen soll. Die Aufnahme, welche diese Neuigkeit in allen liberalen Kreisen gefunden hat, ist selbstverständlich die denkbar ungünstigste. In dem Augenblick, wo alles, was entschieden liberal ist, sich zum Entscheidungskampfe gegen die Agrarier rüstet, muß es einen geradezu verblüffenden Eindruck machen, daß die hannoverschen Nationalliberalen mit den Herren von Bloch und Genossen über ein Wahlbündniß verhandeln, in der Hoffnung, dadurch die sieben von den neunzehn Mandaten zu retten, die sie zur Zeit noch inne haben. Mit den Agrariern allein ist es nicht gethan, die antiseimische „Hannoversche Post“ bemerkt sofort, „wenn sich in verschiedenen hannoverschen Wahlkreisen die Nationalliberalen bereit finden lassen, Kandidaten aufzustellen, die sich auf das Programm des Bundes der Landwirthe verpflichten, so kann uns das nur recht sein. Denn was die agrarische Sache unterliegt, unterliegt auch die antiseimische. Agrarisch und antiseimisch sind Begriffe, die sich zum guten Theile decken. Wenigstens muß jeder selbstbewußte Agrarier notwendig Antiseimit sein.“ Von nationalliberaler Seite ist man vorläufig das Mögliche, um den Scheitern zu retten. Nachdem der „Hannoversche Kurier“ räumlich schon versichert hatte, daß der Verständigungsversuch mit dem Bund der Landwirthe die Billigung auch der Reichsregierungen in der Leitung der Partei gefunden habe, die man für die entgegengesetzte Auffassung in Anspruch nehmen möchte, v. h. also d. s. Herrn von Bennigsen, erklärt die nationalliberale Parteiorgan, die „Nationalliberale Korrespondenz“, es würden bei diesem Entgegenkommen gegenüber dem Bunde in keiner Weise die Grundzüge verletzt werden, die der im vergangenen Jahre abgehaltene Parteitag aufgestellt habe. Unter diesen Umständen darf man auf den weiteren Verlauf der Sache gespannt sein. Der Beschluß des nationalliberalen Delegirtentages vom 3. Oktober 1896 hatte bekanntlich folgenden Wortlaut:

Die nationalliberale Partei bewahrt auf wirtschaftlichem Gebiet ihren Charakter als Mittelpartei und muß daher Forderungen zurückweisen, welche in

einsteltiger Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes, andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen, oder die Grundlagen unserer Volkswirtschaft umzuwerfen geeignet sind. Derartigen Bestrebungen entgegenzutreten, erachtet die nationalliberale Partei für ihre Pflicht, aber ebenso für die Pflicht jeder das Staatswohl allein zur Norm nehmenden Regierung.

Zum besseren Verständniß dieses Beschlusses muß man daran erinnern, daß der Annahme desselben die Ablehnung (gegen etwa 25 Stimmen) eines Antrages Diann vorherging, der ausdrücklich Freiheit der Stellungnahme auch in agrarischem Sinne vorbehalten wollte. Wie die hannoverschen Nationalliberalen den Beschluß des Delegirtentages respektierten und gleichzeitig ein Wahlbündniß mit den Agrariern zustande bringen wollen, ist vorläufig ihr Geheimniß. Vorerst wird man die angebotene „Neuformulierung“ der Forderung des Bundes der Landwirthe abwarten müssen. Die „Kreuz-Ztg.“ meint, daß die hannoverschen Mitglieder des Bundes, wenn sie im Gesamtverbande verbleiben wollen, in ihren Forderungen vom dem Programm desselben nicht wesentlich abweichen dürften. Aehnlich giebt auch die „Deutsche Tages-Ztg.“ ihren Freunden in der Provinz Hannover zu verstehen, daß sie das Interesse des Bundes der Landwirthe in erster Linie im Auge haben müßten. Diese Neuierungen machen fast den Eindruck, als ob die Bündler in der Provinz Hannover in ihrem Interesse den Nationalliberalen Hand-schellen anlegen möchten. Unerklärlich wäre das nicht; denn diejenige hannoversche Partei, durch welche die Nationalliberalen sich bedroht fühlen, ist im großen und ganzen antigrarisch. Daß die Welfen schließlich noch Vortheil aus dem „nationalen“ Bündniß zwischen Nationalliberalen und dem Bund der Landwirthe ziehen werden, ist demnach keineswegs ausgeschlossen.

In eine sonderbare Lage kommen die Nationalliberalen durch dieses Wahlkartell. Während das kürzlich erschienene „Politische Handbuch für nationalliberale Wähler, herausgegeben von Mitgliedern der nationalliberalen Partei“ über den Bund der Landwirthe und seine Forderungen sich in vernichtender Weise äußert, schließt die Partei selbst mit ihm ein Wahlkartell ab. Die Nationalliberalen können es daher leicht erleben, daß sie bei den nächsten Wahlen von freisinniger Seite mit Artikeln aus ihrem eigenen Parteihandbuch in Form von Flugblättern bekämpft werden. Heraus ersieht man wieder einmal, wie notwendig es ist, daß der agrarische und der antigrarische Flügel der nationalliberalen Partei sich trennen und Anschluß nach rechts beziehungsweise links suchen. So wie bisher, kann es unmöglich weiter gehen.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 26. April.** Mit den Verbrechermessungen nach Bertillon'schem System ist von der hiesigen Kriminalpolizei begonnen worden. Es wurde u. a. ein internationaler Taschendieb gemessen. — 3000 Mark Belohnung sind der hiesigen Staatsanwaltschaft auf die Ermittlung des Mörders von Richard Behr in Poppo ausgesetzt.

**St. Krone, 25. April.** Vor einigen Tagen fand hier selbst im Besitze eines Vertreters der kgl. Regierung zu Marienwerder eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation statt, in welcher die Ausführung des Bekehrungsbeschlusses für unsere Stadt zur Verabredung gelangte. Man einigte sich für Einführung folgender Gehaltskala: Grundgehalt der Bekehrer 1000 Mk., Wohnungsgel-

300 Mk. und 9 Alterszulagen à 120 Mk. Das Einkommen der Lehrerinnen soll incl. Wohnungsgeld von 150 Mk. durch 9 Alterszulagen à 80 Mk. auf 1670 Mark jährlich steigen. Hauptlehrer sollen neben dem Gehalt des Lehrers eine Funktionszulage von 200 Mk. beziehen. — In Marienwerder fand in der vorigen Woche ebenfalls eine Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation statt, welcher auch ein Vertreter der kgl. Regierung zu Marienwerder betheiligte. Hier soll man sich auch für eine Regulirung der Bekehrerhälter im obigen Sinne entschieden haben.

**Marienburg, 26. April.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Dampfmaschinenfabrik bei Herrn Oskar Pasewort in Schloß-Rathhof zugetragen. Der Arbeiter Georg Witanski dabei war mit dem Gerodrehen eines Rundholzes vom Stapel beschäftigt. Das große Stück Rundholz fiel gegen seine Brust, sodaß er eine gefährliche Brustquetschung davontrug und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Neustadt, 25. April.** Vorgefunden wurde der Besitzer Behrert aus Abhou Grünberg auf dem Wege von der Stadt nach seiner Wohnung todt aufgefunden. Derselbe lag neben seinem halb umgefallenen Wagen mit dem Gesicht in einem kleinen Graben und ein Brett von seinem Wagen auf ihm. Sein Knecht, der sich mit auf der Fahrt befand und von dem Tode nichts wissen will, ist verhaftet worden.

**Culmer Stadtniederung, 26. April.** Heute fand im Gerhart'schen Gasthause zu Bodowitz die zweite diesjährige Versammlung der „Culmer Magistrats“-Länderellen und zwar die Oberseparzellen statt. Fast jede einzelne Parzelle wurde von den erschienenen Vertretern überboten, so daß selten ein Pächter sein geheabte Parzelle für die alte Pacht erkand. Der kleine Morgen brachte durchgehends 50 Mk. Bei der vor 14 Tagen stattgefundenen großen Versammlung war in solcher Andrang nicht zu vermerken und die meisten alten Pächter erhielten ohne Auftrieb ihre alten Stücke Bades.

**E. Gnesen, 26. April.** Die große Feier des 900jährigen Gedächtnistages des Märtyrers des hl. Adalbert nahm gestern Nachmittag ihren Anfang und wird am 12. Mai beendet werden. Unter Assistenz der beiden Hochwürdigsten Herrn Suffraganbischöfe, dreier Bischöfen, der Mitglieder beider Domkapitel und einer großen Anzahl Geistlicher celebrierte Se. Erzbischöflichen Gnaden um 5 Uhr die Pontifikalmesse, an die sich eine Predigt anschloß. Hierauf erfolgte unter riesigem Andrang und dem Geläute aller Glocken der sämtlichen 8 katholischen Kirchen Gnesens die feierliche Prozession um den Dom unter Vorantragung der größten Reliquie des Domes, dem Haupte des hl. Adalbert. Nach Schluß der Prozession erfolgte der Erzbischof den Segen. Heute, morgen und Mittwoch celebriert Se. Erzbischöflichen Gnaden das Hochamt und wird predigen. Der erste Pilgerzug wird hier morgen aus Polen eintreffen. Derselbe verläßt Polen um 7 Uhr morgens und trifft um 10 Uhr Abends die Heimfahrt wieder an. Der Erzbischof wird bis zum Schluß der Feier hier wohnen.

**Allenstein, 23. April.** Ein Verbrechen ist abermals gegen das „Allensteiner Volksblatt“ wegen dreier Artikel eingeleitet und der verantwortliche Redakteur gestern vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Dem Blatte wird „Majestätsbeleidigung“ zur Last gelegt.

**Giebstadt, 25. April.** In der gestrigen Bürgermeisterversammlung ist der hiesige Stadterordneten-Vorsteher, Herr Brauerelbesitzer Schuele, gewählt worden, der sich um die Stelle garnicht beworben hatte. Von 12 Stadterordneten haben ihm sieben ihre Stimme gegeben. 76 Bewerber aus den verschiedensten Be-

rußklassen hatten sich zu dem Bürgermeisterposten gemeldet.

**Memel, 25. April.** Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr ging der bei Köpfermeister Herrn S. bedienstete Kutscher B. die Fischerstraße entlang und wurde von zwei ihm entgegenkommenden Soldaten in erbitterter Weise angerempelt. B., ein sehr ruhiger und ordentlicher Mensch, drückte hierüber seine Entrüstung aus, die zur Folge hatte, daß die Soldaten ihre Seitengewehre zogen und mit der Waffe den B. bearbeiteten, so daß derselbe, um weiteren ibäthlichen Verletzungen aus dem Wege zu gehen, sich schüchtern nach dem Neuen Markt in eine der dort befindlichen Schaubuden flüchtete. Doch die beiden Soldaten hatten ihr Muthen noch nicht genug gelöst, sondern verfolgten den B. bis zum Neuen Markt und versuchten gewaltsam in die Bude, in die B. sich geflüchtet, zu dringen, um denselben noch weiter zu mißhandeln. Hieran wurden sie jedoch von dem Besitzer der Bude gehindert.

**St., 24. April.** Herr Rechtsanwalt Dr. Erdmann von hier ist von der Regierung als Bürgermeister unserer Stadt bestätigt worden.

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 26. April 1897.

Auf der Anklagebank befindet sich der Bekehrer Hugo Medetz von der I. Knabenschule hier selbst, welchem zur Last gelegt wird, am 29. Mai v. Js. sein Züchtigungsrecht bei dem Schulknaben Paul Busch überschritten zu haben. Der Angeklagte bestreitet das ihm zur Last gelegte Vergehen und zögelt zu seiner Entlastung zwei etwa 20 Centimeter lange gepaltene Rohrstöcke vor, mit welchen er sein Züchtigungsrecht ausgeübt hat. Die Mutter des mißhandelten Knaben, die Schmiedefrau Busch, bekundet jedoch, daß ihr Sohn am 29. Mai v. Js. aus der Schule gekommen sei und über heftige Kopfschmerzen sowie Appetitlosigkeit geklagt und erzählt habe, daß er von dem Angeklagten auf die Hände und den Kopf geprügelt sei. Die Zeugin hat auch eine Beule am Kopf sowie roth angelaufene Hände bei dem Knaben bemerkt und bekundet ferner, daß der Knabe nach 10 Tagen an Gehirnhauteinzündung gestorben sei, letzteres konstatirt auch Herr Dr. Neffemann, hält es aber für unwahrscheinlich, daß die Gehirnhauteinzündung in Folge der am 29. Mai erhaltene Schläge entstanden sei, zumal er keine Blutunterlaufungen am Kopfe des Knaben bemerkt habe, überhaupt können mit den vorgelegten Rohrstöcken wohl kaum eine Gehirnhauteinzündung hervorgerufen werden. Die 12 geladenen Schulknaben, welche mit dem Busch in einer Klasse waren, wissen nur, daß der Angeklagte den Bekehrer wegen schlechten Benehms und Rechnens mit den vorgelegten Rohrstöcken theils auf die Hände theils auf den Kopf geschlagen, einzelne wollen auch noch wissen, daß der Angeklagte ihn auch mit der Hand auf den Kopf und über das Kinn geschlagen habe. Der Angeklagte behauptet hierauf, daß er nie die Absicht gehabt habe, die Schulknaben auf den Kopf zu schlagen, wenn dies wirklich einmal geschehen ist, so kann dies nur dann der Fall gewesen sein, als die Knaben bei der Züchtigung ausgewichen seien. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 20 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß, wegen der Vertheidigung des Angeklagten Herr Justizrath Horn, aus Freisprechung plaidirt. Der Gerichtshof gelangte nicht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich der Körperverletzung schuldig gemacht, vielmehr nur von seinem Züchtigungsrecht Gebrauch gemacht habe und erkannte auf Freisprechung.

## Die Fenerliese.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

1) I.

Tiefste Stille herrschte trotz der frühen Nachmittagsstunde im Hause. Kein Laut, kein Ton wurde vernommen. Draußen fiel lautlos und sachte Flocke um Flocke hernieder vom tiefgrauen Himmel. Es hatte sich schon ein dickes, weißes Polster auf dem Fensterbrett gebildet, und noch immer fiel der weiße Flaum in dichten Massen, aber so leise, als wüßte es jede einzelne Flocke ganz genau, daß die Frau Baronin v. Hagedorn sehr böse werden konnte, wenn man während der Zeit ihres Nachmittags-schlafens irgend ein Geräusch machte. Frau Agathe behauptete stets, daß ihre Nerven ohne eine Stunde der Ruhe nicht Stand hielten.

Nun eben war die Zeit der Gesta gekommen. Die ungewöhnlich lange, hagere Gestalt der Frau Baronin war bequem auf dem Ruhepolster ausgestreckt, und diese selbst in einen weichen Schlafrock von dunkelrothem Sammet gehüllt, denn sie trug noch die Trauerkleider um ihren, vor einem Jahre verstorbenen Gatten.

Plötzlich wurde ganz schüchtern an die Thüre geklopft, und in demselben Augenblick, — welches unerhörte Störung — trat ein sauber gekleidetes Dienstmädchen über die Schwelle. Die Frau Baronin wurde denn auch dunkelroth vor Zorn und Aerger, und rief der Eintretenden mit ihrer hart-klingenden, schrillen Stimme entgegen:

„Ja, weißt Du dummes, einfältiges Ding denn nicht, daß ich jetzt unbedingt nicht gestört sein will? Nicht einmal die eine Stunde kann man Ruhe haben, — fort, — hinaus — ich bin jetzt für Niemand zu sprechen, hörst Du, für Niemand!“

Das Mädchen stand zögernd und unentschlossen noch immer an derselben Stelle; die Thüre war halb geöffnet, so daß die scheltende Stimme ordentlich wiederhallte in dem stillen Hause.

„Warum gehst Du denn noch immer nicht?“ tönte es jetzt noch zorniger als zuvor.

„Ach Gott, gnädige Frau,“ begann zaghaft das Mädchen, „ich hätte ja ganz gewiß nicht gewagt, bei Ihnen einzutreten, wenn ich nicht gedacht hätte —“

„Ach was, gedacht hätte, ich will jetzt Ruhe haben, und nun schickst du mich hierher, man kann sich ja auf den Tod erkälten in dieser abschüchlichen Zugluft, — und geh!“

„Entschuldigen gnädige Frau gütigst, aber Ihr Herr Schwager, der Herr Baron Rudolf v. Hagedorn schickt mich zu Ihnen —“

Sie kam nicht weiter, mit einem jähen Ruck hatte sich die Baronin aus ihrer bequemen Stellung aufgerichtet, und stand im nächsten Moment vor der erschrockenen Dienerin, ihre Augen sprühten, das Gesicht war noch röther als vorher.

„Und das sagst Du mir jetzt erst!“ zischte sie, „so dumm wie Du, ist doch in der ganzen weiten Welt Niemand zu finden.“

Stumm ließ das Mädchen die Beschimpfung über sich ergehen, es schien an derartige Vorkommnisse bereits gewöhnt zu sein.

„Gott, Gott!“ jammerte die Baronin, dem Weinen nahe, „ich kann doch unmöglich meinen Schwager in diesem Aufzuge empfangen; das Haar ist in Unordnung, und ich im Schlafrock, ich muß mich erst umkleiden, rasch, Rasche, hole mir mein schwarzes Kleid hierher, weißt Du, das neue, mit dem Perlbesatz; doch halt, zuvor rufe Olga, sie wird in ihrem Zimmer sein, sage ihr, sie möchte dem Onkel einwilligen Gesellschaft leisten, ich würde sogleich kommen. Aber so beeile Dich doch!“

Vergessen schien Nachmittags-schlafchen und Aerger, über das edige, schmale Gesicht mit der spitzen Nase und dem etwas breiten Kinn glitt sogar ein Lächeln, und indem sie vor dem Spiegel die Haare in Ordnung brachte, murmelten die dünnen Lippen:

„Wie kann er aber auch zu so unlegener Zeit einen Besuch machen, was mag er nur wollen, es ist doch immer ein ganz bestimmter Grund, der ihn zu mir führt.“

Mit bebenden Händen und scheinbar sehr aufgeregt, vollendete die Baronin ihre Toilette, und trat dann mit heitrem Gesicht, auf dem auch nicht die leiseste Spur von dem vorherigen Aerger mehr zu sehen war, in den Salon, wo ihr Schwager noch immer allein auf einem Sessel saß.

Herr v. Hagedorn war eine stattliche Erscheinung, mit edlen, charakteristischen Zügen. Ein langer wohlgepflegter Bart waltete auf die Brust hernieder. Beim Eintritt seiner Schwägerin erhob er sich, und ihr freundlich die Hand reichend, sagte er mit

sehr wohlklingender Stimme:

„Verzeih, liebe Agathe, wenn ich Dich störe, die Zeit ist eigentlich nicht richtig gewählt für einen Besuch, ich weiß, — aber meine Geschäfte gestatten mir keine Wahl, wie Dir ja bekannt sein dürfte.“

„Bitte, bitte, lieber Rudolf,“ begann Jene, „nur keine Entschuldigung. Du bist uns jeder Zeit willkommen, ich muß wohl um Verzeihung bitten, daß Du so lange warten mußt; ich glaube, Olga würde Dir einstweilen Gesellschaft leisten; indessen, wie ich sehe —“

„Laß nur, Agathe, wir wissen ja Beide, daß Olga eine besondere Eile hat, in meine Gesellschaft zu kommen,“ unterbrach Baron Hagedorn die Sprechende.

„Ach, da täuschst Du Dich ganz entschieden, Rudolf, ganz entschieden. Olga hat Dich lieb, wie einen zweiten Vater!“

Die Baronin gerieth plötzlich sehr in Eifer, ihre Wangen rötheten sich mehr und mehr.

„Sage mir nur, bester Rudolf, welchen Grund sollte denn Olga haben, Dich nicht zu lieben, sorgst Du denn nicht in wahrhaft väterlicher Weise für uns Alle, was wären wir überhaupt ohne Dich und Deine Großmuth? Muß man da nicht lieben, wo einem so viel Gutes geschieht?“

„Laß das, Agathe, ich habe meinem sterbenden Bruder versprochen, für die Seinen zu sorgen und dies Gelübde ist mir heilig, ich werde es halten, so lange ich lebe, und noch über mein Grab hinaus sollt Ihr Alle vor jedem Mangel beschützt sein. Ich kann das ja um so leichter, als ich Gott sei Dank mit Glücksgütern reich begünstigt bin, und selbst, wenn ich es nicht wäre, würde ich des geliebten Bruders wegen jeden Bissen gern mit den Seinigen theilen. Sogar undankbare Nichten sollten mich nicht davon abhalten,“ fügte er schelmisch lächelnd hinzu.

Die Baronin führte ihr Taschentuch an die Augen und bemerkte so nicht, wie hinter dem rothen Vorhang, der den Salon von dem anstößenden Zimmer trennte, der Kopf einer jungen Dame sichtbar wurde. Dieselbe mußte die letzten Worte noch gehört haben, ein spöttischer Zug kräuselte ihre Lippen, während sie vollends auf Baron Rudolf zutrat, und ihm die Fingerpitzen reichte.

„Guten Tag, Onkel,“ sagte sie kurz, und nicht eben freundlich.

„Ach, da bist Du ja, Olga!“ rief dieser der Nichte zu, „wo hast Du denn gesteckt, daß man Dich nicht zu sehen bekam?“

„Ich war auf meinem Zimmer und habe —“ Sie stockte plötzlich; der Onkel konnte ja das viele Romanlesen nicht leiden. Was ihm nun sagen?

„Gelesen vermutlich?“ vollendete dieser.

Olga nickte trübselig. „Was geht es denn Dich an, was ich thue!“ Dieser Gedanke war deutlich auf dem Gesichte des jungen Mädchens zu lesen. Das letztere wäre sehr hübsch zu nennen gewesen, wenn nicht ein Zug trübseligen Hochmuths die Linien gleichsam erstarrt hätte.

Der Baron zog jetzt einige Papiere aus der Tasche, faltete dieselben auseinander, und hielt sie Olga hin mit dem Bemerkten: „Sage mir, Kind, hast Du Deine Modistin angewiesen, die Rechnungen an mich gelangen zu lassen, oder ist es ein Irrthum?“

Die junge Dame schien nun doch etwas verlegen zu werden, sie senkte einige Sekunden lang den Blick zur Erde, ehe sie erwiderte: „Nun ja, Onkel, die Mama klagt von Anfang bis zu Ende, daß ihr Geld immer nicht reichen will; sobald ich einen Hut oder ein Kleid haben muß, geht diese abscheuliche Lamentirerei los, die ich hasse, und die mich wirklich anekelt, und da dachte ich —“

„Da dachtest Du, der Onkel, der kann's bezahlen, der Knicker,“ unterbrach dieser die Nichte; ein humoristisches Lächeln umspielte dabei die bärtigen Lippen, „wenn Du ihn auch nicht besonders gern magst, aber bezahlen darfst Du doch für Dich.“

„Du weißt wohl,“ wandte er sich an die scheinbar bestürzt darestehende Mutter, „daß ich nicht geizig bin, und daß ich jeden Wunsch gern erfülle, aber ich möchte nicht, daß Olga in meinem Portemonnaie einen unerschöpflichen Quell für ihre vielen unnützen Ausgaben sähe, sie soll auch lernen, sich nach ihren Einnahmen zu richten, ich bewilligte ihr deshalb ein reichliches Taschengeld, und mit diesem muß sie auskommen! Ich habe diese Rechnungen noch einmal bezahlt, aber wahrscheinlich zum letzten Mal.“

Der Ton war nicht unfreundlich, aber bestimmt, und Olga wagte keine Einwendungen. Die Baronin legte beherrschend die Hände ineinander und sagte weinerlich: „Lieber Rudolf, wirst Du mir glauben,

**Steckbriefs-Erledigung.**

Der unterm 26. März cr. gegen den Kaufmann **Arthur v. Jablonowski** aus **Elbing** erlassene Steckbrief ist erledigt. IV. J. 108/97.

Elbing, den 24. April 1897.  
Der **Untersuchungsrichter** bei dem **Königl. Landgerichte.**

**Konkursnachrichten.**

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Hotelpächter **Johann Pehold, Königsberg i. Pr.,** Collegienstraße Nr. 3. Verwalter Kaufmann **Lundehn, Tragheimer Pulverstraße Nr. 14.** M. 29. 5. T. 17. 6.

**Maschinen-Strickerei**

**Helene Bruehn,** Schmiede- und Mauerstraßen-Ecke, empfiehlt eigenes Fabrikat in: **Strumpflängen**

Strümpfen, Socken etc., Anstricken von Fusslängen, sowie alle Strickgarne in bekanntester Qualität und billigsten Preisen.

**Die beste und billigste Bezugsquelle für Tapeten, Borden, Rouleaux, Stuckrosetten,**

ist unstrittig bei **A. Gottowski,** Inn. Mühlenamm 18/19.

**Leukoenpflanzen**

in kräftiger abgehärteter Waare. **Großblumige engl. Sommer** pro Schock 50 s. **Großblumige Remontant,** immerblühend (die Blüte beginnt mit den Sommerferien und dauert bis zum Spätherbst), sehr zu empfehlen, pro Schock 60 s. **A. L. Döring.**

**Tapeten, Linoleum, Rouleaux, Stuckrosetten**

kauft man am billigsten aus dem **Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft** **C. Quintern,** 32. Lange Winterstraße 32.

Empfehle mein großes Lager von **Holz- und Metall-Särgen** zu sehr billigen Preisen.

**Ed. Brauser, Herrenstr. 27.**

**Gebrannte Caffee's, Cacao's,**

hochfeine Dual., vorzüglich im Geschmack, pro Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00.

garantirt rein und leicht löslich, pro Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 und 2,40.

Feinste **Vanille-Bruch-Chocolade** pro Pfd. 1,00

empfiehlt **Eugen Lotto, Johannisstraße.**

**Naphtalin, Camphor, Kienöl, Terpentin, Insectenpulver, Wanzentinctur** empfiehlt die **Drogen- & Farbenhandlung Richard Wiebe, Heiligegeiststraße 34.**



**Hutlack**

in allen Farben billigst. Wiederverkäufern möglichsten Rabatt.

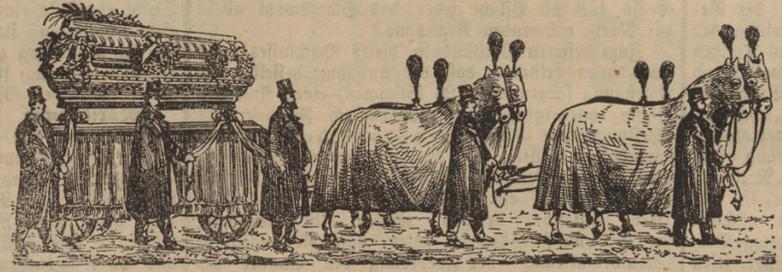
**J. Staesz jun.,** Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Die **Böttcherei** von **Schiemann jun.** befindet sich **Am Wasser 40.** Reparatur billigst.

**Kalk**

aus besten schwedischen Steinen gebrannt, seiner **Ergiebigkeit halber den besten und billigsten Mörtel** liefernd, **stets frisch** aus dem Ofen, empfiehlt

**Elbinger Kalkwerk P. Jantzen** früher **F. O. Hintz Wwe.**



**Das Elbinger Leichen-Bestattungs-Institut**

empfiehlt sein großes Lager von **Särgen**

in **Metall und Holz,** sowie **Leichen-Ausstattungen** in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit empfehle ganz besonders meinen eigenen, neu gegründeten **Leichenträger-Verein** und fahre **Kinderleichen** von 3 Mark, große Leichen von 7 Mark an.

**Eigene Kranz- und Blumenbinderei.**

Leichnamstraße 122. **D. Blödhorn, Brückstraße 28.**

**Die Bau- und Maschinen Schlosserei** von **A. Räder,** Elbing, Wasserstr. 31, empfiehlt sich zu allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten bei billigster Preisnotirung. **Specialität:** **Schmiedeeiserne Grab- und Balkon-Gitter, Thorweigen, Veranden u. Fenster, Bierforckmaschinen eigener Construction.**

**Kohlrabi-Pflanzen** | Ein neues Bettgestell mit Matratze billig zu verkaufen **Kl. Rosenstraße 1.** empfiehlt **P. Schroeter, Traubenstr. 8.**

**Farbiger Suttlaet** erhältlich in der **Drogen- & Farbenhandlung Richard Wiebe, Heiligegeiststr. 34.**

**Zöpfe,**

grau, braun, schwarz, blond, solide Preise, empfiehlt **G. A. de Veer, Friseur, Friedrich- u. Fleischerstr.-Ecke.**

**Herben Apfelwein** p. Fl. 30 s, bei 10 Fl. 25 s, empfiehlt **Adolph Kellner Nachf.**

**Sehr viele offene Stellen**

für männl. und weibl. Personen aller Berufs-zweige, ferner viele Grundstücks- und Geschäftsverkäufe wie Kaufgesuche veröffentlicht täglich die **Ostdeutsche Volkszeitung** General-Anzeiger für Ostpreußen. Spannende Romane!

(Auslage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.) Post-Abonnementspreis für Mai u. Juni **67 Pfg.** Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pfg. Insterburg. „Ostdeutsche Volksztg.“

**Hauptagenturen u. Agenturen**

wünscht eine alte eingeführte **Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,** welche auch Kinder-, Renten-, Volks- u. Versicherungen betreibt, unter sehr günstigen Bedingungen in **Elbing und Umgebung** zu errichten. **Hohe Abschluß-provision.** Herren mit guten Verbindungen wollen sich unter Aufgabe von Referenzen sub **B. 8465** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** melden.

**Neu!**

**Cementine - Fußbodenfarbe,** bester Anstrich für Fußböden, nur bei **C. Quintern, 32. Lange Winterstraße 32.**

ich wußte nichts von Olga's Beginnen, sie wird alle Tage anpruchsvoller, es ist mir unmöglich, alle ihre Wünsche zu befriedigen."

Um Olga's Lippen zuckte wieder jenes spöttische Lächeln, das ihr eigen war, es schien, als wollte sie etwas entgegen, befand sich aber rasch, denn dem Onkel zu sagen, daß die Mutter selbst ihr vor einigen Tagen den guten Rath erteilt hatte, die Rechnungen an seine Adresse senden zu lassen, das ging doch nicht gut an, so gern sie auch möchte.

Baron Rudolf machte eine abwehrende Handbewegung. Nach kurzer Pause begann er von Neuem, sich an seine Schwägerin wendend: "Dies ist auch nicht der Grund meines Besuches, Agathe, sondern ein Vorschlag, den ich Dir machen möchte, führt mich eigentlich zu Dir. Ich habe nämlich gestern die Wahrnehmung gemacht, daß meine Haushälterin eine unredliche Person ist, die nur ihren eigenen Vortheil im Auge hat, und mich betrügt, wo sie immer kann. Wie Du weißt, bin ich den ganzen Tag in der Fabrik beschäftigt, kann mich also um den Haushalt wenig kümmern, und den Dienstboten fehlt die rechte Aufsicht. Komm' ich nach Hause, finde ich oft nicht einmal ein geheiztes Zimmer, ein schlechtes Nachtessen, kurz, keine Bequemlichkeit. Mein Haus ist groß und leer und bietet Raum für Viele, wie Dir bekannt ist, und da dachte ich mir, wenn Du mit Deinen Kindern ganz zu mir zögest, ich würde mich woher dabei befinden, und hätte Ruhe und Ordnung im Hause, der ewige Wechsel mit den Haushälterinnen paßt mir nicht. Was meinst Du, Agathe? Ich könnte auch in jeder Weise besser für Euch sorgen."

Ueber das Gesicht der Angeredeten war ein jäher Blitz des Triumphes geflogen, der Blick hing am Boden, um nicht zu verrathen, was in ihrem Innern vorging. Was für eine Aussicht eröffnete sich da. Sie als Repräsentantin des herrlichen Hauses, vielleicht später gar als Herrin desselben. Der Kopf schwindelte ihr bei diesem Gedanken, den weiter auszuspinnen, jetzt keine Zeit war. Wie würde man sie beneiden, o, unerhörtes Glück, das sich ihr hier bot.

"Fällt es Dir so schwer, einen Entschluß zu fassen, Agathe?" unterbrach Baron Rudolf ihren Gedankengang.

Sie hatte jetzt vollständig ihre Fassung wiedergewonnen und sah ihn mit einem fast demüthigen Blick in die braunen, voll und fragend auf ihr ruhenden Augen.

"Selbstverständlich bin ich gern bereit, auf Deinen liebevollen Vorschlag einzugehen," lautete die in sehr sanftem Tone gegebene Antwort. "Ich will meine ganze Kraft einsetzen, Dir Dein Heim so gemüthlich als möglich zu gestalten, Du sollst die Bequemlichkeit niemals vermissen, so lange ich in Deinem Hause wohnen werde."

Der Schwager streckte ihr lächelnd die Hand entgegen. "Ich wußte es ja, daß ich keine Fehlbitte thun würde," meinte er, gerührt von ihrem anscheinend treuherzigen Ton; "und Du, Olga, komm', sei nicht so trübselig, und blide nicht so finster drein. Wenn Du mir vertrauend entgegenkommst, so wirst Du finden, daß Du keinen besseren Freund besitzt, als mich."

Er faßte ihre herabhängende Hand und zog sie leise näher. "Bist Du nicht einverstanden mit meinem Plan, Olga?"

"Ich füge mich ganz Mama's Wünsche, Onkel." Die Mutter zog nun ihre Tochter stürmisch an ihre Brust, und während sie liebevoll über deren glänzend braunes Haar strich, flüsterten kaum hörbar die Lippen: "Soll ich jetzt gleich mit ihm sprechen wegen der Kautio, mein Kind?"

"Ich halte den Zeitpunkt nicht für angemessen, indessen, wie Du willst," tönte es ebenso zurück. "Recht lange werden wir Olga wohl nicht mehr bei uns haben," wandte sich Agathe wieder an den etwas abseits getretenen Schwager, und als dieser verwundert aufblickte, setzte sie hinzu: "Nun ja, das Kind wird sich verheirathen, mit neunzehn Jahren denken die Mädchen doch wohl schon daran."

"Ah so, ich dachte, das hat noch gute Wege, oder hat sich schon ein Bewerber gefunden?"

"Allerdings, Olga ist so gut wie verlobt, mit dem Hauptmann von Krön, natürlich bloß im Stillen. Olga hat einen langen, öffentlichen Brautstand, und will die Verlobung nicht eher bekannt gemacht wissen, bis sie sicher weiß, daß die Hochzeit bald folgen kann."

Ein malitöses Lächeln flog über das feingeschnittene Gesicht des Barons. "Ach so, davon wußte ich natürlich kein Wort! Die Geschichte hat wohl einen Haken, die Ausstattung vermuthlich wie, Olga?"

Er faßte die Nichte am Kinn und hob das gesenkte Gesicht in die Höhe, um ihr in die Augen zu sehen. Sie schüttelte den Kopf. "Das wäre noch das Wenigste, Onkel, aber, — aber, die — Kautio."

"So, so", kam es gedehnt von seinen Lippen, indem er gedankenvoll seinen schönen, dunklen Bart strich, "da ist Dein Herr Hauptmann also ohne Vermögen?"

"Du kannst ihn heute noch sehen, lieber Onkel", fiel Olga eifrig ein, um die Frage des Barons zu übergehen, — "er kommt nachher mit Bruder Dskar zum Thee."

"Das wird mir wohl zu lange dauern, ich möchte noch einmal in die Fabrik hinaus, um nachzusehen, so gern ich Dskar sprechen möchte, um zu hören, wie er von meinem Vorschlag denkt."

Olga wollte sich indessen die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihren Verlobten dem Onkel vorzustellen, und wurde nun auf einmal ge-

sprächig. "Die Beiden kommen schon gegen fünf Uhr, lieber Onkel, jetzt ist es vier, die Stunde wirst Du doch noch übrig haben, bitte, bleibe doch noch."

Auch die Baronin bat darum, und so entschloß er sich dazu. Die Dämmerung war rasch herniedergefunken, man hatte die Lampen angezündet, und Olga begann einen rauschenden Straussischen Walzer auf dem Klavier zu spielen, der Baron lautstark aufmerksam den vollen und doch weichen Tönen und als sie darauf eben eine Symphonie von Beethoven beginnen wollte, wurde draußen die Klingel gezogen, Sporen klirrten und im nächsten Moment traten die beiden Erwarteten ein.

Dskar, Olga's Bruder, war kaum des Onkels ansichtig geworden, als er schon sichtlich erfreut auf denselben zuellte: "Onkel, lieber Onkel, welche Freude überrascht mich, Dich hier zu sehen, welchem Zufall verdanken wir denn diesen seltenen Besuch?"

Der Onkel schüttelte kräftig die dargebotene Rechte. "Dskar, mein lieber Junge, wie geht es Dir denn? Du machst Dich auch recht rar bei mir."

"Du weißt, Onkel, erst die Pflicht, dann das Vergnügen", lachte der junge Offizier, "und daß die Eritere streng ist, weißt Du aus Erfahrung."

Er wandte sich um und stellte seinen Begleiter Hauptmann von Krön vor. Ueber das frische, offene Gesicht Dskar's glitt ein schelmisches Lächeln, indem er bedeutungsvoll hinzusetzte: "Du wirst auf alle Fälle noch oft Gelegenheit haben, den Herrn Hauptmann näher kennen zu lernen, lieber Onkel."

Der Hauptmann räusperte sich verlegen, er warf Dskar einen eigenthümlichen Blick zu, und indem er zu Olga trat, flüsterte er leise: "Ich bitte Dich, die Angelegenheit wegen der Kautio nicht in meiner Gegenwart erörtern zu wollen, es ist mir sehr peinlich."

"Sie ist bereits angedeutet worden, vorhin, mir scheint aber, er will nicht so ohne Weiteres darauf eingehen", gab sie eben so leise zurück.

Die Unterhaltung wurde jetzt allgemeiner, Baron Hageborn hatte seinen Neffen förmlich mit Beschlag belegt, und diesem schien das gar nicht unangenehm zu sein; man sah es, daß die Beiden sich von Herzen zugethan waren, die Blicke des Onkels hingegen mit fast väterlichem Stolze an dem schönen, intelligenten Gesicht des Neffen, der heute ungewöhnlich aufgeräumt und heiter schien, was gegen seine sonstige Gewohnheit war. Meist ging er still und fast schwermüthig einher, und hatte sogar längere Zeit versäumt, den verehrten Onkel zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

**Literatur.**

Besonders bei jüngeren Birnbäumen zeigte sich in den letzten Jahren in allen Theilen Deutschlands und in immer zunehmendem Maße die betrübende Erscheinung, daß sie ohne erkennbaren Grund anfangen zu kränkeln und nach und nach einzugehen. Dem Freiherrn von Schilling, dem hochverdienten Förderer der Obstzucht, ist es jetzt gelungen, den strengen Zerstörer in der Larve des purpurrothen Hedenprachtkäfers (*Agilus sinatus* Ol.) zu entdecken. In den Kambiumschichten unter der Rinde fand er die Zuchtstätte dieser Larve, die ein allmähliches Eintrocknen und Zerfallen der Rinde verursachen. In der neuesten Nummer des **praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau** ist sowohl der Käfer selbst, die Larve, sowie das Zerstörungswerk, das sie anrichtet, abgebildet. Freu den der Obstzucht wird die Nummer gern von der Verlagsbuchhandlung **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. Oder auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

**Bermischtes.**

**Der schlane Ungar.** Es war zu Chicago. Ein neu eingewandter Schwabe wurde von einem irischen Kaufbold angegriffen und theilte einige Schwabenstreiche aus, die dem Sohne der grünen Insel das irdische Dasein abschüttelten. In den Ländern des englischen Rechtes bedarf es zu einem schuldig sprechenden Erkenntniß der Geschworenen der Einstimmigkeit. Es kam also darauf an, einen Freund des Angeklagten in die Geschworenenliste hineinzubringen, denn die Anklage war auf Mord gerichtet und es hatte sich eine ganze Reihe von Bandlenten des Erschlagenen gefunden, die bereit waren, das Vorhandensein sämtlicher "Rquisten" der vorräthlichen, mit Ueberlegung ausgearbeiteten Tödtung zu beschwören. Dem Anwalt des Deutschen gelang es in erster Stunde, einen Ungarn auf die Geschworenenbank zu bringen, der mit sich reden ließ und dem tausend Dollars versprochen wurden, wenn er sich weigern würde, für Mord zu stimmen. "Lassen Sie sich auf keine Unterhandlungen ein," schrie ihm der Advokat in gebelmer Conferenz ein, "sagen Sie nur immerzu: Todtschlag!" Der Fall wurde verhandelt, der Advokat that sein Bestes und die Geschworenen zogen sich zur Verablung zurück. Eine Stunde um die andere verging, bis um Mitternacht der Öbmann den Wahrspruch der Geschworenen verkündete: "Schuldig des Todtschlags!" Der Schwabe wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Schweitztriefend stellte sich der ungarische zwölfte Mann bei dem Anwalt ein, der ihm die tausend Dollars einhändigte und ihm warm die Hand drückte. "Na, Sie müssen eine schwere Arbeit gehabt haben, die Sie zum bloßen Todtschlag zu überreden." — "Das will ich manen," sagte der Ungar. "Hob ich fünfthausend Mal gefogt: Todtschlag — waren nämlich Andere alle für Freisprechung." — **Wahre Liebe.** "Glaubst Du wirklich, daß sie Dich liebt?" — "Gewiß, denn als ich ihr sagte, daß ich kein Geld hätte, sagte sie: Können Sie nicht welches pumpen?"